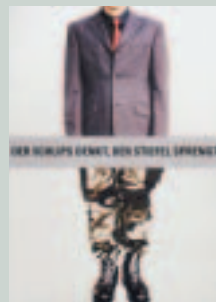




Versteckspiel

*Lifestyle, Symbole und Codes
von neonazistischen und extrem rechten Gruppen*



Liebe Leserinnen und Leser,

die Zeiten, in denen Rechtsextremisten an ihren Glatzen und Springerstiefeln zu erkennen waren, gehören der Vergangenheit an. Die rechte Szene hat sich ausdifferenziert. Tarnen und Täuschen gehören zum Alltag der Verfassungsfeinde. Wer den Rechtsextremen entgegenwirken will, muss über ihre Erscheinungsformen Bescheid wissen.

In den Parlamenten kleiden die Abgeordneten von NPD und DVU ihre menschenfeindliche Gesinnung inzwischen in edles Tuch. Sie treten bewusst als Biedermänner auf. Hier gilt es genau hinzuhören, was sie sagen und was sie wirklich meinen.

Die NPD verdient auch deshalb besondere Wachsamkeit, weil sie gezielt auf die Verankerung in der Gesellschaft gesetzt hat. Aktivitäten im kulturellen Bereich haben dabei enorm an Bedeutung gewonnen. Rechte Jugendliche setzen Trends, gelten als »cool«. Oft wird keine neue Jugendkultur geschaffen. Vielmehr werden

wirksam handeln gegen rechts!

vorhandene Formen genutzt und mit rechtsextremen Inhalten gefüllt. Der Rechtsextremismus neuen Typs umfasst mehrere Elemente, die sich gegenseitig bestärken. Dazu gehören eine neue Jugend-, Alltags- und Gewaltkultur, eine lockere, informelle Gesellungsform, Lifestyle-Strömungen, aber auch feste organisierte Gruppen und Kader.

Als Erkennungszeichen dienen u.a. bestimmte Kleidermarken und Codes. So steht etwa die »88« für den achten Buchstaben im Alphabet und damit für den

Nazi-Gruß. An Stelle verbotener Symbole der Nationalsozialisten wird beispielsweise auf gemeinhin unbekannte germanische Runen zurückgegriffen oder einfach eine bestimmte Kleiderkombination als Erkennungszeichen verwendet.

Die Agentur für soziale Perspektiven e.V. hat diese heimlichen Erkennungszeichen analysiert und auf anschauliche, verständliche Weise in ihrer Publikation »Versteckspiel« dokumentiert. Wegen seiner hohen informativen Relevanz wünscht der SPD-Parteivorstand der Publikation ein noch breiteres Publikum und empfiehlt die Lektüre allen Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten. Insbesondere für Personen in Parteifunktionen und Mandaten birgt die Broschüre einen großen Wissensschatz. Deshalb hat der SPD-Parteivorstand die Agentur für soziale Perspektiven e. V. beauftragt, eine aktualisierte Sonderausgabe für die SPD herauszugeben. Für die gute Zusammenarbeit bedanken wir uns.

Die hier veröffentlichten Informationen unterstützen das zivilgesellschaftliche Engagement gegen die Neonazis und extrem rechten Gruppen. Wir freuen uns auf eine breite Öffentlichkeit und viele daraus erwachsende Impulse für eine starke Demokratie, die wirksam handelt gegen rechts.

Mit freundlichen Grüßen

Niels Annen

Mitglied des SPD-Parteivorstands
Sprecher der Projektgruppe
»Gegen Rechtsextremismus«

Übersicht

Symbole mit nationalsozialistischem Bezug 4

Reichsadler · Eisernes Kreuz (EK) · Gauwinkel/Gauderieck · Hakenkreuz (HK)/Hakenkreuzfahne · Hammer und Schwert · Landser · Reichskriegsfahne · Rudolf Heß · Schwarze Sonne · SS-Abzeichen/SS-Totenkopf · Triskele · Werwolf · Zahnrad
Schwarz-Weiß-Rot

Embleme und Logos extrem rechter Organisationen 10

Freie Kameradschaften · NPD/JN · Blood & Honour (B&H) · Combat 18/C 18 · Hammerskins · Anti-Antifa · Ku Klux Klan (KKK) · Heimmattreue Deutsche Jugend (HDJ)

Symbole mit germanisch/heidnischem Bezug 14

Irmisul · Runen · Thorshammer · Wikinger · Walhalla

Jugendkulturelle Codes 17

Zahlencodes: 168:1 · 18 · 28 · 88 · **Begriffe und Abkürzungen:** 14 Words · Kategorie C/KC · Keltenkreuz · RaHoWa/Racial Holy War · WAR/WAW · White Power (WP)/White-Power-Faust · ZOG

Dresscodes und Bekleidungsmarken 20

Alpha Industries · Ben Sherman · Bomberjacke · CONSDAPLE · Doberman Streetwear · Doc Martens/Dr. Martens · Fred Perry · LONSDALE · MASTERRACE EUROPE · New Balance · Pitbull · Troublemaker · Thor Steinar · H8wear (Hatewear) · Pro-Violence Sportfrei · Rizist

Namensgebung und Symbolnutzung 24

Musik 25

R.A.C. – Rock Against Communism · Oi · Black Metal · Hatecore · Balladen/Liedermacher · Wiking-Rock/Viking-Rock · Neofolk · Neue Deutsche Härte
Musik – Der Kult Skrewdriver · Ian Stuart Donaldson · Böhse Onkelz · Landser

Publikationen 31

Deutsche Stimme · Funkenflug · Nachrichten der HNG · Volk in Bewegung · Fahnen-träger · Mitteldeutsche Jugendzeitschrift · Rock Nord · Foier Frei · Der Weisse Wolf · Der Panzerbär · Nordstolz · Zinnober

Fazit 35

Literatur · Adressen

Lebenswelt, Funktionsweise und Dynamik extrem rechter Orientierung verständlich machen

Einführung

Seit den frühen 90er-Jahren ist ein rasanter Anstieg extrem rechter Versatzstücke in der Jugendkultur zu beobachten. Umfragen weisen regelmäßig zwischen 10 und bis zu 30 Prozent der Jugendlichen als »rechtsextrem« aus. Der Anteil der Wähler extrem rechter Parteien ist unter den jungen Erwachsenen und den Wählern von Morgen überproportional hoch.

Extrem »rechts sein« ist jedoch kein Jugendproblem. Rassistisches Gedankengut findet sich in unterschiedlicher Ausprägung in fast allen Bereichen des öffentlichen Raums und ist in vielen Kommunen allgegenwärtig. Trotzdem ist es notwendig, einen besonders aufmerksamen Blick auf die Entwicklung unter Jugendlichen zu werfen. Sie sind das »Produkt« der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung und sie bestimmen die sozialen Milieus der Zukunft.

Die Entwicklung der letzten Jahre darf in einer Gesellschaft, die in allen Schichten rassistisches Gedankengut aufweist, nicht verwundern. Jugendliche fühlen sich als Vollstrecker eines »Volkswillens«, den die Erwachsenen ihnen vorgeben. Dabei verfügen rechtsorientierte Jugendliche nicht zwangsläufig über ein gefestigtes Weltbild. Oft setzt sich ihre Ideologie aus autoritären, ausgrenzenden, rassistischen und nationalistischen Versatzstücken zusammen. Das Fehlen eines zusammenhängenden Weltbildes als »unpolitisch« oder als kurzzeitige »Desorientierung« zu bezeichnen, ist jedoch ein schwerer Fehler.

Die vorliegende Broschüre stellt diejenigen Elemente dar, die im Alltag rechter Jugendlicher eine Rolle spielen und wirft Fragen auf. Symbole und Codes sind immer schwieriger zu entschlüsseln, das Versteckspiel kaum mehr zu durchschauen. Ein oberflächlicher Blick auf das Äußere reicht nicht aus, um seinen Gegenüber einzuordnen. Ist die »88« auf dem T-Shirt eine politische Aussage oder nur sportliches Design? Kann ein Jugendlicher Irokesenschnitt tragen und trotzdem rechts sein? Wenn das Erscheinungsbild mich nicht weiterbringt, was dann?

Wer in dieser Situation von einer Broschüre wie der vorliegenden einen Katalog erwartet, sozusagen um Jugendliche

in verschiedene Kategorien einzusortieren, den müssen wir enttäuschen.

Unserer Meinung nach kann nur die direkte Auseinandersetzung mit dem Jugendlichen und seinem Weltbild helfen. Um dieser Verantwortung nicht auszuweichen, sondern sich ihr bewusst stellen zu können, bedarf es einer intensiven Beschäftigung mit Rassismus, Nationalismus, Antisemitismus, autoritären Denkweisen, Verherrlichung des Nationalsozialismus und tradierten Rollenbildern. Nur dann ist eine sinnvolle Arbeit mit Jugendlichen möglich. Um diese Auseinandersetzung zu erleichtern, haben wir in dieser Broschüre Hintergrundmaterial zusammengestellt.

Wir haben diejenigen Elemente zusammengetragen, die im Alltag rechter Jugendlicher tatsächlich eine Rolle spielen. Eine bloße Auflistung verbotener Symbole, wie sie beispielsweise in den Publikationen des Verfassungsschutzes auftauchen, macht unserer Meinung nach keinen Sinn. Uns geht es darum, die Lebenswelt, Funktionsweise und Dynamik extrem rechter Orientierung verständlich zu machen. Der Versuch, dem Phänomen allein mit juristischen Maßnahmen zu begegnen, ist ein Ausdruck von Hilflosigkeit und kann eine sinnvolle Auseinandersetzung mit den dahinter stehenden Inhalten nicht ersetzen.

Bei der Auseinandersetzung mit rechtsorientierten Jugendlichen darf allerdings eines nicht vergessen werden: Trotz gesellschaftlicher Rahmenbedingungen ist es letztendlich die subjektive Entscheidung jedes einzelnen Jugendlichen, ob er sich für eine solidarische Gesellschaft einsetzen will oder nicht. Denjenigen Jugendlichen, die sich extrem rechten Denkmustern entgegenstellen und die sich für ein solidarisches Miteinander, unabhängig von Hautfarbe, Herkunft oder sexueller Orientierung einsetzen, gehört unser Respekt und unsere volle Unterstützung.

Wir möchten an dieser Stelle ausdrücklich darauf hinweisen, dass sämtliche Darstellungen, vor allem auch die verbotenen Symbole, wie z.B. das Hakenkreuz, nur dokumentarischen Zwecken dienen.

Die HerausgeberInnen

Wir danken dem Antifaschistischen Pressearchiv und Bildungszentrum Berlin e.V. [apabiz] für die fundierte Recherche, die Hilfe bei der Erstellung der Texte und das große Engagement aller Beteiligten.

Herausgeber

Agentur für soziale Perspektiven
– ASP e.V.
Lausitzer Straße 10
10999 Berlin
Tel: 030-610 764 62
Fax: 030-610 764 62
mail@aspberlin.de
www.aspberlin.de
www.dasversteckspiel.de

für den
SPD-Parteivorstand
Wilhelmstr. 141
10963 Berlin

Vertrieb

SPD-Parteivorstand
Vertriebsservice
Wilhelmstr. 141
10963 Berlin
Tel: 030-25 991 200/228 Fax: - 360
www.spd-shop.de
Bestell-Nr: 3000 484
Preis: 2,- €

Anfragen für Veranstaltungen:

apabiz
Lausitzer Straße 10
10999 Berlin
Tel: 030-611 62 49
Fax: 030-611 62 49
mail@apabiz.de
www.apabiz.de



Das Versteckspiel

Das *Hakenkreuz kennen alle, den Gruß ›Heil Hitler‹ auch. Doch was macht man, wenn solche Inhalte versteckt werden, wenn aus ›Heil Hitler‹ die Zahlenkombination *88 wird? Der Sportlehrer freut sich vielleicht, dass seine Schützlinge auch in der Freizeit Basketball-Shirts tragen. Und die Nummer 88 ist sicherlich ein bekannter Profisportler, den er nur nicht kennt. Was für Außenstehende unauffällig wirkt, hat für diejenigen, die den Code entschleiern können, eine klare Bedeutung.

Die mehr als 120 bekannten Symbole und Codes, die verschlüsselt oder offen eine rechte politische Orientierung ausdrücken, sind für Außenstehende meistens nicht erkennbar. Sie sind mehr als nur Erkennungsmerkmal für Gleichgesinnte: Sie vermitteln ein Gruppengefühl und sie transportieren eine eindeutige politische Botschaft. Politische Symbole sind nichts anderes als komprimierte Darstellungen der wesentlichen Grundsätze einer Weltanschauung. Ihre Wiedergabe vermittelt einen bestimmten Inhalt, eine Zugehörigkeit, oder ist bei jugendlichen Trägern erst einmal ›nur‹ Ausdruck eines Gefühls. Das ›sich rechts fühlen‹ steht im Vordergrund und schließt einen ausformulierten politischen Inhalt nicht zwingend mit ein. Die politische Botschaft kann sich in der Aufwertung des Eigenen und der Ablehnung alles Fremden erschöpfen.

Hinzu kommt, dass viele Symbole von jedem Benutzer subjektiv interpretiert werden können. Mit teilweise abenteuerlichen Begründungen werden sie irgendwie in das eigene neonazistische Weltbild eingepasst. So können rote Schnürsenkel in der einen Kleinstadt für ›die Zecken‹- abwertender Begriff für linke Jugendliche –, im angrenzenden Landkreis aber für *Blood & Honour stehen.

Grundlegend lassen sich die verwendeten Zeichen in zwei Kategorien einteilen – diejenigen mit offenen und diejenigen mit verdeckten Botschaften. Die Ersten dienen der offenen politischen Selbstdarstellung des Trägers und sind oft aus einem historischen Bezug zum Nationalsozialismus erklärbar. Sie lassen wenig oder gar keinen Raum für individuelle Interpretationen. Dies trifft für die Symbole mit nationalsozialistischem Bezug (ab S. 4) sowie die Embleme und Logos extrem rechter Organisationen (ab S. 10) zu.

Anders jedoch funktionieren die versteckten Glaubensbekenntnisse. Die Codes sind nur Eingeweihten bekannt und tragen somit vor allem zur Bildung einer Gruppenidentität der rechten Szene nach innen bei. Nur durch Kenntnis des zugeordneten Inhalts kann das Symbol verstanden werden. Ein Außenstehender weiß kaum, dass die Zahlenkombination *28 für das in Deutschland verbotene Neonazi-Skinhead-Netzwerk *Blood & Honour (B&H) steht. Nach innen – d.h. in die eigenen Kreise hinein – ist die 28 das Erkennungszeichen

für Anhänger und Sympathisanten von Blood & Honour. Viele der jugendkulturellen Dresscodes, die Auswahl der ›angesagten‹ Bekleidungsmarken (ab S. 20) und anderer jugendkultureller Codes (ab S. 17) betreiben dieses ›Versteckspiel‹.

Die Szene trägt einem staatlichen Verfolgungsdruck Rechnung, eignet sich darüber hinaus Modefragmente aus anderen Jugendszenen an und interpretiert sie neu. Der ›klassische‹ Skinhead ist vielfach zum Medienklischee verkommen, viele Neonazis identifizieren sich heute mit den Jugendkulturen des Black-Metal und des Neofolk (ab S. 25) oder sie verstehen sich als ›ganz normale‹ Jugendliche ohne jede subkulturelle Attitüde. Diese Entwicklung spiegelt sich in einem stilistischen Wandel und in einer Verbreiterung der Symbolpalette wider. Die brachiale Anti-Ästhetik weicht einem, dem Mainstream angepassten, modisch-athletischen Erscheinungsbild. Poppige Farben und Flammenwände ersetzen schwarz-weiß-rot und Frakturschrift, klobige Doc-Martens-Stiefel werden gegen New-Balance-Sportschuhe ausgetauscht. Dies macht den Umgang mit Trägern dieser Symbole sehr viel schwieriger, da nur wenige von denen, die Fred Perry T-Shirts oder New-Balance-Schuhe tragen auch Neonazis bzw. Rechte sind.

Diese Entwicklung ergänzt sich mit dem verstärkten Bemühen der Szene, sich einen ›sozialrevolutionären‹ Habitus zu verschaffen und in die Tradition einer radikalen System-





opposition zu stellen. Darüber wurde ein neues Problemfeld eröffnet: Die (versuchte) Übernahme linker oder vermeintlich linker Symboliken. Das Tragen von »Palästina-Tüchern« und die Nutzung schwarzer Fahnen gehören bei neonazistischen Auftritten beinahe schon zum Standardrepertoire, Symbole antifaschistischer Gruppen und Kampagnen erfahren ihre Verfremdung und werden ins Gegenteil verkehrt. Selbst der Irokesen-Schnitt, weithin als Punk-Frisur verstanden, ist heute unter den Neonazi kein Tabu mehr.

Das Strafrecht: eine stumpfe Waffe

Irgendeine Schule in Deutschland. Ein Jugendlicher wird darauf aufmerksam gemacht, dass das Tragen des auf seinem Pullover prangenden *Keltenkreuzes strafbar sei. »Nee« sagt der 15-Jährige daraufhin. Mit triumphierendem Blick zieht er ein Informationsblatt des neonazistischen Wikinger-Versandes hervor. Unter der Überschrift »Das Keltenkreuz ist nicht verboten« sind dort unzählige Urteile aufgelistet, die dem Jugendlichen Recht geben. Für den juristischen Umgang mit extrem rechten Aussagen und Symbolen weist das deutsche Strafrecht zwei Paragraphen aus: Den §130 und den §86a. Laut §130 liegt das Delikt Volksverhetzung u.a. vor, wenn jemand »die Menschenwürde anderer angreift, (wenn) er Teile der Bevölkerung beschimpft, böswillig

verächtlich macht oder verleumdet« oder »zum Hass gegen Teile der Bevölkerung aufstachelt oder zu Gewalt- oder Willkürmaßnahmen gegen sie auffordert«. Unter diesen Paragraphen fällt auch die Leugnung oder Verharmlosung nationalsozialistischer Verbrechen. Der §86a verbietet das Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen. »Kennzeichen (...) sind namentlich Fahnen, Abzeichen, Uniformstücke, Parolen und Grußformen«. Diesen »stehen solche gleich, die ihnen zum Verwechseln ähnlich sind« oder als deren Abwandlungen dienen. Ein Symbol, eine Uniform oder eine Grußformel ist im Sinne des Strafgesetzbuches (StGB) nur dann strafrechtlich relevant, wenn es vorsätzlich im Zusammenhang mit einer verbotenen Vereinigung verwendet wird. Ein Symbol ist also nur dann verboten, wenn eine Gruppierung, die dieses Symbol benutzt, verboten ist. Demzufolge wurde das Zeigen des Keltenkreuzes, als Organisationskennzeichen der 1982 verbotenen Volkssozialistischen Bewegung Deutschlands/Partei der Arbeit (VSBd/PdA), verfolgt. Die neuere Rechtsprechung jedoch verweist darauf, dass dessen Nutzer heute in keinerlei Zusammenhang mit der VSBd mehr stehen und demnach keine Wiederbelebung der VSBd stattfindet. Das Keltenkreuz öffentlich zu zeigen und zu tragen, ist (wieder) legal.

Bei öffentlichen Auftritten, zum Beispiel Aufmärschen, können Polizei und Ordnungsamt das Zeigen bestimmter legaler Symbole zur Abwehr »konkreter Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung« dennoch untersagen. Dies traf in der Vergangenheit u.a. das Zeigen der *Reichskriegsfahne sowie die Verwendung von Namen und Marken mit der Buchstabenkombination »NS«.

Der Zusatz des §86a, wonach keine abgewandelten oder zum »Verwechseln ähnlichen« Symbole geschaffen werden dürfen, macht den §86a endgültig zum Gummiparagrafen – und er schafft Verwirrung in Exekutive und Legislative. Auch nachdem beispielsweise das Landgericht Frankfurt am Main in einem rechtskräftigen Urteil von 1999 die Verwendung des Grußes *88 als Ersatzhandlung für »Heil Hitler« mit Geldstrafe belegte, suchten die Behörden im schleswig-holsteinischen Neumünster vergeblich einen Weg, gegen den überregionalen Neonazi-Treffpunkt Club 88 vorzugehen. Während die Polizei in Hessen dazu übergegangen ist, auf Aufmärschen zielgerichtet die Träger von 88-T-Shirts herauszuholen, ließ sich ein süddeutscher Neonazi die Zahl 88 im Patentregister als Wort-/Bildmarke eintragen. Andere aus der Neonazi-Szene grüßen sich (sicherheitshalber) in den einschlägigen Magazinen mit »2x44« oder »87+1«. Und nun?



In Zeiten einer rechten beziehungsweise extrem rechten Jugendkultur, die »Braunhemden« zu Hause im Schrank lässt und stattdessen mit Piercings auftritt – modisch auf dem neuesten Stand –, könnte man vermuten, dass das Interesse an Symbolen mit NS-Bezug abgenommen habe. Das Gegenteil ist der Fall.

Diese Symbole haben nichts an Popularität verloren. Das *Eiserne Kreuz und die *Reichskriegsfahne sind sogar die am häufigsten und in den vielfältigsten Produktvarianten angebotenen Symbole der diversen extrem rechten Versände.

Auch andere Zeichen aus dem NS, wie die *Schwarze Sonne oder die Kombination *Hammer und Schwert, werden in der Szene immer beliebter. In vielen Fällen ist das Tragen dieser Symbole also ein bewusster Bezug auf Elemente des Nationalsozialismus.

Zum »guten Ton« dieser Jugendkultur gehört es auch, dem nicht-rechten Mitschüler oder der nicht-deutschen Mitschülerin ein *Hakenkreuz oder das *SS-Abzeichen ins Schulheft zu schmieren. Daher ist es unerlässlich, auf die am häufigsten gebrauchten Symbole mit nationalsozialistischem Bezug hinzuweisen.

Symbole mit nationalsozialistischem Bezug

Reichsadler

Der Reichsadler

Der Adler wird international als Wappentier verwendet. In Deutschland



gilt er seit dem Mittelalter als Sinnbild für Macht, Erhabenheit, Göttlichkeit und Glück. Die romanisch-gotische Darstellungsform des Reichsadlers, wie sie in der *Reichskriegsfahne zu sehen ist, wurde im



Nationalsozialismus weitgehend durch stilisierte Darstellungen ersetzt. Damit sollte Modernität suggeriert werden. Nach 1945 wurde der Bundesadler zum Wappenvogel. In rechten und neonazistischen Kreisen sind alle Darstellungsformen gebräuchlich. Häufig wird das *Hakenkreuz im Ring unter den Adler-Klauen retuschiert und/oder durch Gruppenkennzeichen oder



Logos, wie beispielsweise *28 ersetzt. Gelegentlich werden auch der Bundesadler und daran angelehnte Darstellungen benutzt. Der Deutschland-Adler liefert die Symbolik für T-Shirts und Aufnäher, Anstecker und Fahnen beispielsweise mit der Aussage »Ich bin stolz, Deutscher zu sein«.

Eisernes Kreuz (EK)

Das Eisernes Kreuz ist das wohl bekannteste soldatische und militärische Symbol. Ab 1813 wurde es



als Verdienstabzeichen im preußischen »Befreiungskrieg« gegen die napoleonische Herrschaft verliehen. 1939 ist es in modifizierter Form zum bekanntesten Orden des »Dritten Reiches« geworden.

Das EK genießt als Motiv oder Motivzusatz beinahe universale Verwendung in den verschiedenen rechten Spektren. Eine extrem rechte Deutung ist nicht zwingend, aber es ist stets ein militaristisches Symbol und dient als Sinnbild eines Männlichkeitskultes. Es wird häufig in der Heavy-Metal-, Black-Metal- und Rockerszene sowie vereinzelt in der *Hardcore-Szene verwendet.

Gauwinkel / Gaudreieck

Im NS wiesen Gauwinkel oder Gaudreieck die Träger als Angehörige aus einem bestimmten Gau der NSDAP oder der Hitlerjugend bzw. ihrer Unterorganisationen aus.



Heute verwendet es die Neonazi-Szene als Ärmelaufnäher zur Kennzeichnung der Herkunft bzw. lokalen Zugehörigkeit (Bundesland oder Region), wobei bisweilen die ehemaligen Gaubezeichnungen des »Dritten Reiches« übernommen werden. Die Rechtsprechung im Bezug auf das Tragen von Gaudreiecken war lange Zeit uneinheitlich. Der Bundesgerichtshof entschied im Juli 2002, dass das Gaudreieck als NS-Symbol gelte und das Verwenden daher verboten sei – auch wenn die Abzeichen in der Öffentlichkeit nicht mehr als NS-Symbole wahrgenommen würden.



Hakenkreuz (HK) / Hakenkreuzfahne

Das Hakenkreuz wird auch Swastika oder Sonnenrad genannt. Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts wurde es durch esoterische Gruppen in den deutschen Sprachraum eingeführt und von antisemitischen und völkischen Kreisen, aber auch von der Turnerbewegung aufgegriffen.



1933 ist es zum amtlichen Symbol des Nationalsozialismus erklärt worden, später auch zum Staatssymbol. Die Fahne des NS-Regimes bestand



aus dem schwarzen Hakenkreuz in weißem Kreis auf rotem Grund. Das Rot der Hakenkreuzfahne stand für den vorgeblich »sozialen Gedanken der Bewegung«, während das Weiß den Nationalismus symbolisieren sollte. Das Hakenkreuz sollte die

»Mission des Kampfes für den Sieg des arischen Menschen«³ verdeutlichen. Die Verwendung des Hakenkreuzes, das im Szenejargon oft HK abgekürzt wird, ist auch in abgewandelten Formen verboten. CDs, Fahnen oder andere Devotionalien mit Hakenkreuzen werden daher verdeckt oder über das Ausland gehandelt. Oft wird jedoch das Hakenkreuz aus der Fahne weggretuschiert oder durch das Versand- beziehungsweise Gruppenkürzel ersetzt.

Hammer und Schwert

Die gekreuzten Hammer und Schwert sollen eine Volksgemeinschaft aus Soldaten und Arbeitern symbolisieren. Benutzt wurde das Symbol u.a. von den Gebrüdern Gregor und Otto Strasser, die den »nationalrevolutionären« Flügel in der NSDAP anführten. Ab 1929 war es Gauelfeldzeichen der Hitlerjugend (HJ). In den 90er-Jahren wurde es in der Neonazi-Szene u.a. als »Symbol der Nationalen Revolution« gedeutet.



Im neonazistischen Spektrum ist es in den letzten Jahren zunehmend

populär geworden und verdeutlicht den Bezug auf die pseudo-sozialistischen Phrasen des NS. Heute wird es von verschiedenen Gruppen des militanten Neonazismus und den *Jungen Nationaldemokraten (JN) genutzt. Erhältlich ist es als Fahne, Aufnäher, Anstecknadel und als T-Shirt-Motiv.

Landser

»Der Landser« war und ist die umgangssprachliche Bezeichnung für den Infanteristen im Zweiten



Weltkrieg. Die positive Bezugnahme auf den Landser dient heute allein der Huldigung der Wehrmachtssoldaten. Verbunden ist diese mit der Leugnung oder Glorifizierung der Verbrechen, die von der deutschen Wehrmacht begangen worden sind. Bilder von Landsern werden häufig als Layout-Material für CDs und Zeitschriften bzw. Fanzines verwendet. Erhältlich sind sie auch als Plakate oder als T-Shirt-Aufdrucke. Landser-Motive sind in der Neonazi-Szene die meist verwendeten Bilder auf CD-Covern. Landser ist auch der Name eines Fanzines und einer Neonazi-Band (siehe S. 30), die *Blood & Honour zuzurechnen ist.

Hakenkreuz (HK) / Hakenkreuzfahne

Hammer und Schwert

Landser

³ Zit. nach Bedürftig, dtv-Lexikon, 1978



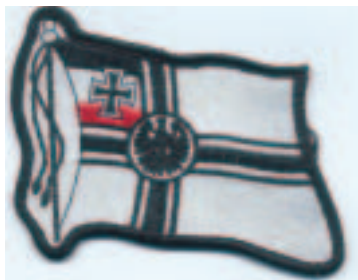
Symbole mit nationalsozialistischem Bezug

Reichskriegsfahne

Rudolf Heß

Reichskriegsfahne

Die Reichskriegsfahne existiert seit 1867 in verschiedenen Darstellungsformen. Beliebt unter Neonazis ist die ursprüngliche Variante mit schwarzem Kreuz, in dessen Mitte ein Kreis mit *Reichsadler



sowie in der linken oberen Ecke das *Eiserne Kreuz auf *schwarz-weiß-rotem Hintergrund abgebildet sind. Die Variante der Reichskriegsfahne, die im NS am meisten verbreitet war, unterliegt dem Verbot, da sie in Originaldarstellung ein *Hakenkreuz in der Mitte enthält.



Die Reichskriegsfahne ist eines der meist verwendeten Symbole in der Neonazi-Szene und häufig als Aufnäher oder als Motiv auf T-Shirts und CDs zu sehen. Laut gültiger Rechtsprechung kann das öffentliche Zeigen der Reichskriegsfahne (in der Variante von 1867 bis 1921) im Einzelfall eine polizeiliche Sicherstellung »zur Abwehr konkreter Gefahren für die öffentliche Sicherheit und Ordnung« nach sich ziehen.

Rudolf Heß

Rudolf Heß ist eine der Kult- und Märtyrerverfiguren der extremen Rech-



ten. Heß war der Stellvertreter Adolf Hitlers in der NSDAP. Er flog 1941 aus eigenem Antrieb nach Schottland, um mit England einen Separatfrieden auszuhandeln und



damit einen Zweifrontenkrieg zu verhindern. Dort wurde er interniert und bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen zu lebenslanger Haft verurteilt. Am 17. August 1987 beging er im alliierten Kriegsverbrechergefängnis Berlin-Spandau Selbstmord.

Sein Selbstmord bedient das Bedürfnis der rechten Szene nach vermeintlichen Märtyrern. Sein Freitod wird dafür zu einer Mordtat durch die Alliierten uminterpretiert.



Die alljährlichen »Gedenkmärsche« zum Todestag von Rudolf Heß sind Kristallisationspunkte der Neonazi-Szene.

Versände bieten Bekleidung und Accessoires mit seinem Konterfei an. Sein Schlusswort im Nürnberger Prozess mit dem Ausspruch »Ich bereue nichts«, in dem Heß ein deutliches Bekenntnis zum NS ablegt, wird auf Postern oder in Fanzines gern zitiert. Erhältlich sind auch T-Shirts zu den einzelnen Heß-Gedenkmärschen, z.B. »Rudolf Heß Marsch 1997 Roskilde«.



Schwarze Sonne

Im NS diente die Schwarze Sonne, die als ein zwölfarmiges *Hakenkreuz oder ein Rad aus zwölf Sig-



*Runen gedeutet werden kann, der SS als Sinnbild einer nordisch-heidnischen Religion und eines uralten geheimen Wissens. In der SS-Kultstätte Wewelsburg ist die Schwarze Sonne als Bodenmosaik »verewigt« worden. Heute symbolisiert sie in



extrem rechten Kreisen die »Verbundenheit mit der eigenen Art und mit den arteigenen Wertvorstellungen«.

Entgegen mancher Darstellungen aus der rechten Szene ist die Schwarze Sonne kein historisches Symbol, sondern ein Kunstprodukt der SS. Es sind keine früheren Verwendungen oder ähnliche Vorläufer bekannt.

In weiten Teilen der extremen Rechten, von Neonazi-Skins, der rechten Dark-Wave-Szene bis hin zur so genannten »Neuen Rechten«,



erfreut sich die Schwarze Sonne nach dem Entwurf der SS hoher Popularität.⁴ Sie findet Verwendung als Schmuckstück, Anstecknadel, Tischdecke, Fahne, Uhrzifferblatt und T-Shirt-Motiv. Das Symbol ist nicht verboten.

SS-Abzeichen / SS-Totenkopf

Die 1925 gegründete Schutzstaffel (SS) war die einflussreichste Organisation innerhalb des NS. Sie war u.a. für die Verwaltung der Konzentrations- und Vernichtungslager zuständig und organisierte im Rahmen der »Endlösung« Vernichtung und Völkermord. Die SS vertrat einen eliminatorischen Rassismus



und Antisemitismus und verstand sich als Elite des »Dritten Reiches«. Dazu passend gab sie sich den Charakter eines Ordens. In den Nürnberger Prozessen wurde die SS als verbrecherische Organisation verboten. Kennzeichen der SS waren die doppelte Sig-Rune, auch Doppelblitz genannt und der SS-Totenkopf sowie die *Schwarze Sonne als religiöses Symbol.

Die nur zum Teil verbotene SS-Symbolik und Terminologie ist in der neonazistischen Szene allgegenwärtig. Die öffentliche Darstellung geschieht meist in leicht verfremdeter und damit straffreier Form. In Bandnamen wie Schwarzer Orden oder Schwarzes Korps (publizistisches Organ der SS) wie auch in Liedtexten über »Divisionen in



Schwarz«, »Jungs mit dem Doppelblitz« oder »Ritter der Schwarzen Sonne« stellen Neonazis positive Bezüge zur SS her. Die Schreibweise der Buchstabenfolge SS als doppelte Sig-Rune wird auch außerhalb des neonazistischen (Musik-)Spektrums verwendet.

Schwarze Sonne

SS-Abzeichen / SS-Totenkopf

⁴ In Esoterik-Kreisen, teilweise auch in der Dark-Wave-Szene, wird eine andere »Schwarze Sonne« aus alchemistischer Herkunft genutzt. Sie zeigt eine Schwarze Sonne als reines schwarzes Sonnensymbol. Sie ist zumeist Ausdruck eines überaus elitären Selbstverständnisses.

Die farbliche Gestaltung von Fahnen und Symbolen in der extrem rechten Szene wird nur wenig wahrgenommen. Dabei stellen gerade die Farben **schwarz-weiß-rot** einen wichtigen Eckpfeiler der Identifikation innerhalb der extremen Rechten dar. Schwarz-weiß-rot waren bis zum Ende des Ersten Weltkrieges die offiziellen Farben des Deutschen Reiches. Als die Weimarer Republik am 9. November 1918 ausgerufen wurde, wurde die Kombination schwarz-rot-gold zu den deutschen Nationalfarben erklärt. Dagegen standen die alten Reichsfarben in der Weimarer Republik für die nationalistische, antidemokratische Reaktion und deren Umsturzversuche.

An der Frage der Nationalfarben entbrannte in den 20er-Jahren ein heftiger Streit um Symbole. Schließlich standen die neuen Farben für den ersten demokratischen Staat auf deutschem Boden. Mit der Machtübertragung an die Nationalsozialisten 1933 wurden durch Hindenburg die *Hakenkreuzfahne und die schwarz-weiß-rote Fahne gemeinsam zu Reichsfahnen erklärt.

Wenn heute die Farbkombination schwarz-weiß-rot verwandt wird, symbolisiert dies nicht nur die Ablehnung der parlamentarischen Demokratie. Vielmehr wird hier auch eine farbliche Annäherung an die Symbolik des Nationalsozialismus vollzogen. Manche Layouts werden unter Verwendung der drei Farben so gestaltet, dass eindeutige Assoziationen zum Nationalsozialismus entstehen.

Symbole mit nationalsozialistischem Bezug

SS-Abzeichen / SS-Totenkopf

Triskele

Den Totenkopf als martialisches Symbol für den kommenden Tod des Feindes verwendeten schon militärische Formationen der Kaiserzeit. Die SS griff dieses Symbol der anti-demokratischen Rechten in der Weimarer Republik auf. Der Totenkopf symbolisierte den bedingungslosen Einsatz für Ideen und



Person Adolf Hitlers. Die SS verlieh einen mit Runen bestückten Totenkopfring als Zeichen »eines in Kampf und Pflicht errungenen inneren Wertes« und der »Treue zum Führer«.

Der SS-Totenkopf ist in Deutschland verboten. Die Neonazi-Szene benutzt daher leicht verfremdete Darstellungen, die u.a. als Gürtelschnalle oder Motiv auf T-Shirts und Aufnähern angeboten werden. Die englische Band Death In June benutzt eine leicht abgewandelte Form des SS-Totenkopf als Band-Logo (siehe S. 29).

Triskele

Die Triskele war in ihrer gerundeten Darstellungsform im ehemals keltischen Siedlungsraum weit verbreitet. Die eckige Darstellung ähnelt

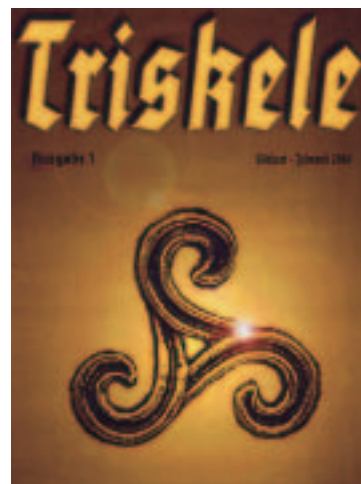


einem dreiarmligen *Hakenkreuz und wird daher von neonazistischen Kreisen entsprechend interpretiert. Die eckige Triskele dient als Organisationskennzeichen der rassistischen südafrikanischen Burenorganisation Afrikaaner Weerstandsbeweging (AWB) und des Netzwerkes *Blood & Honour. Die Darstellung der Triskele im Zusammenhang mit B&H ist verboten.



weging (AWB) und des Netzwerkes *Blood & Honour. Die Darstellung der Triskele im Zusammenhang mit B&H ist verboten.

Die Triskele wird in der Neonazi-Szene in beiden Darstellungsformen genutzt. Zu erwerben ist sie als T-Shirt- oder Jackenmotiv und als Schmuckstück bzw. Ornament. Die gerundete Darstellung ist häufig verschnörkelt und damit schwer identifizierbar. Triskele ist auch der Name eines neonazistischen Magazins.



Triskele-Motive werden, v.a. in gerundeter Form, auch außerhalb des neonazistischen Spektrums angeboten, wie beispielsweise von *Troublemaker. Verwendet wird sie auch in heidnischen Kreisen.



Werwolf

Werwölfe sind dem Mythos nach Menschen, die sich bei Vollmond in blutrünstige Wölfe verwandeln. Werwolf war auch der Name einer SS-Organisation, die hinter den



feindlichen Linien einen Untergrundkampf gegen die Alliierten weiterführen sollte. »Eine unbekannte Zahl ›Wehrunwilliger‹, Soldaten, Zivilisten und selbst Amtsträger der Partei, fiel den (...)



Mordbefehlen zum Opfer. Wenige Tage vor Kriegsende wurden Männer und Frauen, darunter eine Schwangere, in der oberbayerischen Stadt Penzberg von einem verummten Werwolf-Kommando unter Führung des Schriftstellers Hans Zöberlein gnadenlos ermordet, weil sie die sinnlose Verteidigung ihrer Vaterstadt verhindern wollten (Penzberger Mordnacht).⁵ Der Name der Organisation geht zurück auf den Roman *Der Werwolf* von Hermann Löns. Die *Wolfsangel (auch Gibor-Rune), Symbol des Wehrwolfes bei Löns, wurde von militärischen Einheiten im Zweiten Weltkrieg und der Werwolf-Organisation benutzt.⁶

Neonazistischen Kreisen dient der Rückgriff auf die Werwolf-Organisation als Ausdruck ihres unbedingten Kampfeswillen, der die Vernichtung ihrer politischen Gegner mit



einschließt. Der Name wird von Bands und Wehrsportgruppen oder in anonymen Drohungen benutzt. Die Wolfsangel ist in der Szene weit verbreitet.

T-Shirts, Pullover, Sweatshirts und Jacken mit der Aufschrift Werwolf in Germany werden vom extrem rechten Patria-Versand angeboten.

Zahnrad

Im NS bildete das Zahnrad im Verbund mit dem *Hakenkreuz die Organisationsymbolik der Deutschen Arbeitsfront (DAF), der größ-



ten NS-Massenorganisation. Es war auch Teil des Organisationsabzeichens der Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei (FAP) bis zu ihrem Verbot 1995. In originaler Darstellung wie auch mit dem Schriftzug FAP ist die Verwendung



des Zahnrades verboten. Es findet ohne diese Zusätze jedoch straffreie Verwendung in der Neonazi-Szene, so bei den *Hammerskins oder bei Gruppen der *Freien Kameradschaften. Auch die *Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) hat das Symbol für sich wieder entdeckt. Die Neonazi-Band Faustrecht ließ eine ihrer CDs sogar in Form des Zahnrades ausstanzen.

Werwolf

Zahnrad

- 5 Teil II: Lexikon: Werwolf, S. 4. Digitale Bibliothek Band 25: Enzyklopädie des Nationalsozialismus, S. 2872 (vgl. EdNS, S. 804) (c) Verlag Klett-Cotta
- 6 Weiterführende Literatur: Rose, Arno: Werwolf 1944–1945, Stuttgart 1980



Embleme und Logos extrem rechter Organisationen

Freie Kameradschaften

Die Parteien und Organisationen der extremen Rechten verfügen in den meisten Fällen über eigene, unverwechselbare Logos oder Embleme. Die von ihnen verwendeten Symbole, Farben oder Schriften greifen oft deutlich auf historische Vorbilder zurück. Geht es jedoch um deren Verbreitung arbeiten Teile der extremen Rechten bewusst mit den Regeln des modernen Marketings. Für die Organisationen steht bei der Verwendung ihrer Embleme die Wiedererkennung, die schnelle und eindeutige Identifikation im Vordergrund. Parteien wie die NPD versuchen daher sogar, den

Gebrauch von Stilmitteln in ihren Publikationen durch parteiinterne Beschlüsse zu regeln.

Der Träger eines Parteiemblems gibt sich als Mitglied oder Sympathisant einer Gruppierung und ihrer Programmatik zu erkennen. Er identifiziert sich im doppelten Sinn eindeutig: mit einer Organisation und für sein Gegenüber. Einen Spielraum für Interpretationen, der ja bei anderen Symbolen besteht und auch gewollt sein kann, gibt es in diesem Fall nicht. Im Gegenteil: das Symbol ist exklusiv.

Freie Kameradschaften

Das Spektrum der ›Freien Kameradschaften‹ stellt den zur Zeit dynamischsten Zusammenhang deutscher Neonazis dar. Das dort praktizierte Modell geht von eigenständigen, nicht parteigebundenen Grup-



Als identitätsstiftende Sammelbegriffe dienen auch ›Freie Nationalisten‹ und ›Nationaler Widerstand‹.



pen aus, die ihre Aktivitäten in einem Netzwerk und unter dem Dach überregionaler ›Kameradschaftsverbände‹ bündeln. Der Begriff Kameradschaft dient organisatorisch als Kennzeichnung meist regional aktiver Basisgruppen.

Die regional aktiven Kameradschaften verfügen über keine durchgehend verwendeten Symbole. Schriftzüge auf ›Kameradschafts-T-Shirts‹, bestehend aus dem Wort ›Kameradschaft‹ und dem Herkunftsort, sind häufig in Frakturschrift gehalten. Diese werden manchmal ergänzt durch die Dar-

stellung einer schwarzen Fahne. In diesem wie in vielen anderen Fällen werden massiv Stil und Symbolik von linken Gruppierungen übernommen und abgewandelt. ›Autonome Nationalisten‹ treten beispielsweise mit dem verfälschten Symbol der ›Antifaschistischen



Aktion‹ auf. Überregional agierende Kameradschaften wie der ›Selbstschutz Sachsen-Anhalt‹ (SSA) oder die verbotenen ›Skinheads Sächsische Schweiz‹ (SSS) stellen auch in ihren Namens Kürzeln deutlich Bezüge zum NS her. Der Schriftzug ›Frei – Sozial – National‹ ist eindeutig dem ›Kameradschaftsspektrum‹ zuzuordnen.



NPD / JN

Die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) und ihre Jugendorganisation Junge Natio-



naldemokraten (JN) benutzen verschiedene Parteiembleme, darunter das Kürzel mit einem nach rechts oben gerichteten Pfeil, beides in rot. Die Deutung als verfremdete



*Pfeilrune ist strittig. In jüngster Zeit findet das Anfang der 70er-Jahre von der Aktion Widerstand⁷ genutzte Symbol, ein »W«, ebenso wieder Verwendung wie das *Zahnrad.



Blood & Honour (B&H)

Ins Deutsche übersetzt bedeutet der Organisationsname Blut und Ehre. Diese Worte greifen einerseits den auf den Fahrtenmessern der Hitlerjugend eingravierten Sinn-



spruch auf. Darüber hinaus stellen sie einen Bezug her zu den antisemitischen »Nürnberger Rassegesetzen«, die ausführlich »Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre« hießen.

Die deutsche »Division« des internationalen Neonazi-Skinhead-Netzwerkes Blood & Honour wurde im September 2000 vom Bundesinnenminister verboten. Als Symbol diente unter anderem die *Triskele, das Wappen von Blood & Honour zeigt das Organisationskürzel B&H in



Frakturschrift auf *schwarz-weiß-rottem Schild. Der Organisationsname sowie die Sektionszugehörigkeit wurde von den Mitgliedern als Brustemblem getragen. Für Mitglieder gab es Organisations- und Sektions-Aufnäher und T-Shirts, für das Umfeld wurde »Supporter«-

Bekleidung mit entsprechender Symbolik angeboten. Das Wappen wurde vor allem bei Aufmärschen auf schwarzen Fahnen gezeigt und auf den Titelseiten von B&H-Publikationen verwendet. Schwerpunkt der B&H-Aktivitäten in Deutschland war und ist die Durchführung von Konzerten sowie die illegale Produktion und der Vertrieb strafbewehrter Musik. B&H angebunden sind zahlreiche Bands, Labels, Verände und Ladengeschäfte.



Nach dem Verbot 2000 existiert das Netzwerk überwiegend namenlos weiter, als (straffreies) Bekenntnis zu B&H gewinnt der Zahlencode *28 zunehmend an Bedeutung.

NPD / JN

Blood & Honour (B&H)

⁷ Die Aktion Widerstand war Anfang der 70er-Jahre eine vor allem gegen die Ostpolitik der Regierung Brandt gerichtete extrem rechte Sammlungsbewegung unter Führung der NPD.



Embleme und Logos extrem rechter Organisationen

Combat 18 / C18

Hammerskins

Combat 18 / C18

Combat 18 (*18) gilt als »bewaffneter Arm« von *Blood & Honour. C18 ist ein internationales Neonazi-Netzwerk mit Schwerpunkten in England und Skandinavien, besitzt aber auch Anhänger in Deutschland. Als Symbol wird der *SS-Totenkopf verwendet.



Bekleidungsstücke mit der Aufschrift C18 bzw. Combat 18 werden vor allem als T-Shirt-Motiv von extrem rechten Versänden vertrieben. Die plakative Verwendung von C18-Parolen (z.B. als Wandsprüherien) deutet zwar nicht auf eine strukturelle Einbindung in den mili-



tanten Untergrund hin, ist aber als deutliche Aufforderung zu militantem Vorgehen gegen politische Gegner zu werten.

Hammerskins

Eine weitere internationale Neonazi-Skinhead-Bewegung sind die Hammerskins. Dabei handelt es sich um ein 1986 in den USA gegründetes Netzwerk mit elitärem Selbstverständnis und paramilitärischer Ausrichtung. Das Hammer-skin-Symbol, das sich auf Titelseiten verschiedener Magazine, CD-Cover, Transparenten sowie als Emblem auf Aufnähern, Jacken und T-Shirts findet, darf gewöhnlich nicht unautorisiert verwendet werden und ist im wesentlichen Mit-



gliedern vorbehalten. Der harte Kern deutscher Hammerskins wird auf 200–300 Mitglieder geschätzt, die neben paramilitärischem Training auch Versände und Läden betreiben sowie Konzerte organisieren. Schwerpunkte deutscher Hammerskin-Aktivitäten sind Mecklenburg-Vorpommern, die Lüneburger Heide, das südliche Baden-Württemberg, Sachsen, Berlin und Brandenburg.

Die zwei gekreuzten Hämmer stellen angeblich das »Symbol der weißen Arbeiter« dar. Die Symbolge-



bung ist durch den Film *The Wall* der Gruppe Pink Floyd inspiriert, wobei das dort gezeichnete Schreckensbild der unter den gekreuzten Zimmermannshämmern



marschierenden faschistischen Masse positiv umgedeutet wurde. Als interner Gruß wird das Kürzel H.F.F.H. (Hammerskins Forever – Forever Hammerskins) verwendet.



Anti-Antifa

Anti-Antifa ist ein seit 1992 populär gewordener Begriff, der das organisationsübergreifende Vorgehen der extremen Rechten gegen politische



Gegner bezeichnet. Er dient vor allem für militante und pseudomilitante Gruppen als identitätsstiftende Sammelbezeichnung. In ›Anti-Antifa-Listen‹ sammeln und veröffentlichen Neonazis Adressen und personenbezogene Daten von GewerkschafterInnen, SozialdemokratInnen, Juden und Jüdinnen, Linken, JournalistInnen und anderen so genannten ›Volksfeinden‹. Die Symbolik der Anti-Antifa zeigt antifaschistische, kommunistische oder anarchistische Symbole, die beispielsweise durch eine Faust zerstört werden.

Die Verwendung des Begriffes Anti-Antifa soll Gefährlichkeit und Entschlossenheit suggerieren und zur Einschüchterung politischer Gegner beitragen. Er wird vor allem in Wandsprühereien und auf Spuckies (Klebezettel) benutzt, in geringem Maße werden auch T-Shirts und Aufnäher mit Schriftzügen und Symbolen der Anti-Antifa angeboten.

Ku Klux Klan (KKK) / KKK-Kreuz / KKK-Blutstropfen

Der Ku Klux Klan (KKK) ist eine militante rassistische Organisation aus den USA, die 1866 nach dem amerikanischen Bürgerkrieg gegründet wurde und von weißen Rassenisten in der ganzen Welt als Vorbild



angesehen wird. Das KKK-Kreuz zeigt ein schwarz-weißes Kreuz in rotem Kreis mit einem (Bluts-) Tropfen im Zentrum.

Symbole des Ku Klux Klan sind in der neonazistischen Szene verbreitet. Angeboten werden Aufnäher, T-Shirts und Poster mit dem KKK-



Kreuz, der Aufschrift ›KKK‹ und Zeichnungen typischer KKK-Kapuzenmänner. Ein weiterer KKK-Begriff ist Invisible Empire (dt.: Unsicht-

bares Reich). Neonazi-Gruppierungen gründeten beispielsweise in Berlin, Herford und Königs Wusterhausen kurzlebige KKK-Sektionen, die aber kaum Aktivitäten entfalteten.

Heimattreue Deutsche Jugend (HDJ)

Die Heimattreue Deutsche Jugend e.V. ist eine extrem rechte Organisation, die sich der Arbeit mit Jugendlichen und Kindern widmet. Die HDJ führt im wesentlichen Zelt-



lager, Fahrten, ›Heimabende‹ und andere Gemeinschaftsveranstaltungen durch. Die Gruppen fallen durch einheitliche Kleidung auf. Die HDJ ist im gesamten Bundesgebiet aktiv. Ihre Bundesgeschäfts-



führung ist in Berlin ansässig. Häufig bestehen Doppelmitgliedschaften bei den Jungen Nationaldemokraten, der Jungen Landsmannschaft Ostpreußen (JLO) e.V. oder den *Kameradschaften.

Anti-Antifa

Ku Klux Klan (KKK)
KKK-Kreuz
KKK-Blutstropfen

Heimattreue
Deutsche Jugend
(HDJ)



Symbole mit germanisch/heidnischem Bezug

Irmingsul

Runen

Die Darstellung von Elementen des germanischen Heidentums und der nordischen Mythologie in der jugendlichen Alltagskultur hat in den vergangenen Jahren auffällig zugenommen. Dieser Rückgriff auf historische und religiöse Vorbilder speist sich aus verschiedenen Quellen und Motiven.



Für die völkisch geprägte extreme Rechte ist dieser Bezug ein wesentlicher Bereich der Identitätsstiftung. »Der Rassismus und Nationalismus, der Antisemitismus sowie der Wunsch nach Erneuerung und Rettung können als Merkmale Völkischer Religion gelten.«⁸ Die Völkisch-Religiösen praktizieren bestimmte Kulthandlungen, dazu gehören die weithin bekannten Sonnenwendfeiern genauso wie das Osterwasserschöpfen.

⁸ Eschebach/Thye: Die Religion der Rechten. Dortmund 1995, S. 8. Rechtschreibung im Original.

Zu der verbreiteten heidnischen Symbolik gehört die **Irmingsul**, das



Symbol für den Lebensbaum oder die Weltenesche, die das Dach der Welt trägt. Sie gilt als Gegensymbol zum christlichen Kreuz und war im NS Symbol des Ahnenerbe, der zentralen SS-Forschungseinrichtung. Heute ist sie das Symbol der heidnisch-germanischen Artgemeinschaft.



Die völkische Rechte ersetzt zudem christlich geprägte Sprache durch »ursprüngliche« Namen germanischer Herkunft.

Beliebt sind zum Beispiel die altertümlichen Monatsnamen (Hartung, Hornung, Lenzing etc.) oder das Runenalphabet (Futhark), das als Schrift in den verschiedensten Publikationen oder in Bandlogos auftaucht. Aber auch das Praktizieren von »Runenmagie« und »Runen-



yoga« gehört dazu.

Runen sind altnordische/germanische Zeichen, die teils Laut-, teils Symbolcharakter hatten. Heute werden zumeist Deutungen aus der Zeit der Jahrhundertwende (18./19. Jahrh.) ohne historischen Bezug und mit völkischer Interpretation verwendet.

Aber auch Strömungen des esoterischen Heidentums, die versuchen, eine verschüttete, angeblich ursprüngliche Naturreligion wiederzubeleben, bedienen sich eines derartigen »Runenzaubers«.



Die am häufigsten benutzten Runen sind: Die **Lebens-Runne** (auch Man-Runne) stellt angeblich einen



Menschen dar, der seine Arme den göttlichen Mächten entgegen streckt. Sie ist ein universales Symbol der völkischen Bewegung, das die »lebendigen Kräfte des Volkes« ausdrückt. Sie wird daher in Geburts- und Todesanzeigen abgebildet, als Schmuck getragen und



als Propagandazeichen benutzt. Die **Todes-Runne** (auch Yr-Runne) bildet den inhaltlichen und bildlichen Gegensatz zur Lebensrunne. Sie wird

anstatt des christlichen Kreuzes in Todesanzeigen verwendet. Die **Hagal-Runne** (auf dem Bild oben, ganz links) verbindet Todes- und Lebens-Runne. Im NS wurde sie unter anderem von der SS verwendet. Heu-



te benutzen religiöse und extrem rechte Organisationen, wie der Deutsche Bund, die Hagal-Runne. Die



Dresdener Zeitschrift *Hagal*, Untertitel *die allumfassende*, propagiert völkisches Heidentum.

Die Pfeil-, **Kampf-Runne** oder auch Tyr-Runne (siehe Abb. S.28 oben) symbolisiert die »Tat«, den Kampf beziehungsweise Krieg. Sie war schon bei Jugendbünden nach dem Ersten Weltkrieg weit verbreitet und wurde im NS vielfach verwendet, so unter anderem von der Hitlerju-

gend und der SA. Neofaschistische Gruppen bilden die Rune in ihren Propagandaschriften ab. Das Pfeilsymbol von NPD und JN wird teilweise als entfremdete Pfeilrunne gedeutet.



Die **Odal-Runne** wird als ein Symbol für »Blut und Boden« oder allgemein für »Besitz« der Familie beziehungsweise »Sippe« gedeutet. Sie war im NS das Symbol der Reichsbauernschaft und der Hitlerjugend. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie unter anderem von der 1994 verbotenen Wiking Jugend benutzt. Die Odal-Runne ist durch ihre Gebräuchlichkeit auch außerhalb der neonazistischen Szene (z.B. in der Bundeswehr) vor Strafverfolgung weitgehend geschützt. Weitere Runen sind die **Sig-Runne** (*SS-Abzeichen) und die Wolfsangel oder **Gibor-Runne** (*Werwolf).

- Lebens-Runne
- Todes-Runne
- Hagal-Runne
- Kampf-Runne
- Odal-Runne
- Sig-Runne
- Gibor-Runne



Symbole mit germanisch/heidnischem Bezug

Thorshammer

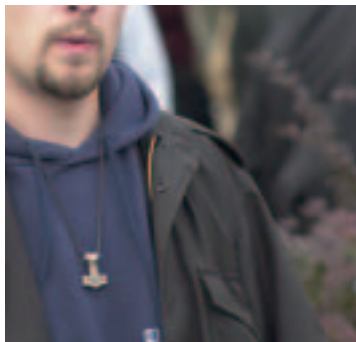
Wikingen

Walhalla

In den wenigsten Fällen ist das Zeigen heidnischer oder nordischer Symbole Ausdruck einer tatsächlichen Religiosität. Der Fundus des Germanentums wird benutzt wie ein Supermarkt aus dem populäre Helden ausgewählt werden. Wichtig ist vielen der Ausdruck einer antichristlichen oder antisemitischen Haltung, die sich in T-Shirt-Aufdrucken wie »Odin statt Jesus« wiederfindet.



Das vorherrschende Christentum wird als »Religion der Herrschenden« angegriffen. Diesem wird ein historisch nicht belegbares Heidentum entgegen gesetzt, dessen Götter Urgewalt und Seelenheil darstellen sollen. In der Bildsprache von neonazistischen Bands ist daher der Gott Thor die reinigende Kraft. Er soll mit seinem **Thorshammer** »das deutsche Volk vom verderbenden Ungeziefer« reinigen.



Der Thorshammer hat einen hohen Verbreitungsgrad in der rechten Szene und findet sich als Symbol



häufig auf T-Shirts und Aufnähern wieder. Besondere Popularität hat er als Halsketten-Anhänger und wird als solcher in unzähligen Modellen angeboten. Der Thorshammer war bis nach dem Ersten Weltkrieg das populärste Symbol der völkischen Bewegung. Er wird jedoch auch im nicht-rechten Teil der Heiden-, der Dark-Wave- und der Heavy-Metal-Szene und vereinzelt auch in alternativen Kreisen getragen.

Der »kämpferische und gewaltbereite Patriot« stellt sich ohnehin gerne als **Wikingen**, als »Odins Erbe« oder Mitglied von »Lokis Horden« dar.

Der Wikingen verkörpert in der Szene ähnlich wie der *Landsen die Tugenden der »Opferbereitschaft für Blut und Boden« und die bedin-



gungslose Unterordnung unter ein höheres Ziel. Besonders beliebt ist die Anrufung **Walhallas**, dem mystischen Ort, an den Odin die im Kampf gestorbenen Krieger holt:

»Das Schwert zum Himmel empor gestreckt, auf den Lippen den letzten Schrei. Die Gedanken bei seinem Nordland, wird es jemals wieder frei?

Sein Leben ist bereit für Valhalla zu geben, für einen Platz neben Odins Thron. Mit Trauer und Hass im Herzen, so starb der letzte Wikingersohn.«

Aus dem Lied *Der Wikingen* von Kraftschlag.

Als jugendkulturelle Codes verstehen wir Begriffe, Zahlenkombinationen und Abkürzungen, deren Bedeutung in der Regel nur Eingeweihte kennen. Diese Codes sind in der Jugendszene sehr beliebt, auch wenn oft nicht jeder, der sie benutzt, die Hintergründe und Bedeutung vollständig kennt.



Jugendkulturelle Codes

Zahlencodes



Zahlencodes sind eine beliebte Verschlüsselung für strafrechtlich relevante Begriffe, Grußformeln oder Organisationszeichen. Sie werden in T-Shirt-Motiven, Emblemen, Gruppen- und Bandnamen verwendet. Dabei stehen in den meisten Fällen die Zahlen synonym für die entsprechenden Buchstaben im Alphabet. Populär gemacht wurde diese »Verschlüsselungstechnik« Anfang der 80er-Jahre durch die Rockergruppe Hells Angels in Hamburg, die nach einem Vereinsverbot fortan als »81er« auftraten. Da Zahlendrucke auf T-Shirts oder Jacken auch außerhalb der Szene beliebt sind und von Markenartikelherstellern ohne politischen Hintergrund angeboten werden, sollte darauf geachtet werden, in welchen Kontext sie auftauchen.

168:1



Die Zahlenkombination versteht sich als Code für den Sprengstoffanschlag 1995 in Oklahoma/USA, bei dem 168 Menschen ums Leben kamen. Der extrem rechte Attentäter Timothy McVeigh wurde zum Tode verurteilt und 2001 hingerichtet. In makabrer Verherrlichung dieses insbesondere antisemitisch motivierten Terroranschlags gibt der Code das »Ergebnis« wieder.

18



18 steht für Adolf Hitler. Die Zahlenkombination findet sich beispielsweise in den Namen der Organisation *Combat 18 und der Band Sturm 18.

28

Seit dem Verbot der Organisation *Blood & Honour (B&H) im September 2000 wird die 28 als Synonym für B&H verwendet. Anstelle des ursprünglichen Schriftzuges wird nun der entsprechende Zahlencode benutzt. Beispiele für T-Shirt-Moti-



ve: »28 – Ich lass mich nicht verbieten«, »28 Supporter« (B&H Unterstützer).

88

Die 88 steht für Heil Hitler. Der Zahlencode 88 findet sich unter anderem auf T-Shirts, Aufnähern, Fahnen oder Emblemen und ist häufig Bestandteil von Band- und Organisationsnamen, wie z.B.



Kampfruf 88 oder Frontal 88. Die Ziffer ist, eingerahmt von einem Lorbeerkrans, auch als Brustemblem auf Polohemden zu finden und wird häufig als Grußformel in Briefen benutzt.

168:1

18

28

88



Jugendkulturelle Codes

- 14 Words
- Kategorie C / KC
- Keltenkreuz
- RaHoWa / Racial Holy War

Begriffe und Abkürzungen:

14 Words

Ist die Abkürzung für die aus 14 Worten bestehende Phrase: »We must secure the existence of our people and a future for white children« (»Wir müssen die Existenz unseres Volkes und auch die Zukunft unserer weißen Kinder sichern«). Dieses »Glaubensbekenntnis« ist ein Zitat des US-amerikanischen Neonazis David Lane, der Mitglied der terroristischen



Organisation The Order war. Die 14 Words werden häufig als Grußformel genutzt und finden Verwendung in Liedtexten, als T-Shirt-Aufdruck, Aufnäher, Schmuck, Jackenembleme und auf CD-Cover.

Kategorie C / KC

In der polizeilichen Einstufung von Fußballanhängern werden Fans (meist Hooligans) aus dem stets gewaltbereiten Spektrum als Personen der Kategorie C bezeichnet. Der Begriff ist in der Hooligan-Szene

populär und findet zum Teil auch Gebrauch unter Neonazis, die damit ihre Gewaltbereitschaft ausdrücken wollen. Kategorie C ist in verschiedenen Varianten, teilweise von Neonazis, als Marke eingetragen.



Die Bremer Hooligan-Band KC (Kategorie C) verfügt über enge Kontakte in der Neonazi-Szene und ist dort sehr beliebt.

Keltenkreuz

Das Keltenkreuz dient in der extrem rechten Szene weltweit als Symbol für die »Vormachtstellung der weißen Rasse« und gilt gemeinhin als *White-Power-Zeichen. Das Zeichen findet in der Szene beinahe unbegrenzte Verwendung. Häufig wird in Schriftzügen der Buchstabe »O« durch das Einfügen eines Kreuzes zum Keltenkreuz verfremdet.

In Anbetracht der weit über die Neonazi-Szene hinaus bestehenden Wahrnehmung des Keltenkreuzes als White-Power-Zeichen erscheint



eine nicht-rassistische Interpretation des Symbols in Deutschland kaum möglich, obwohl dies in Tei-

len des heidnischen Spektrums versucht wird.

RaHoWa / Racial Holy War

RaHoWa ist ein Akronym für »Racial Holy War«. Ins Deutsche übersetzt bedeutet das »Heiliger Rassenkrieg«. Verwendet wird es als Synonym für den »Kampf für die arische Rasse«. Der Begriff wurde von der religiös inspirierten US-amerikanischen Neonazi-Organisation World Church of the Creator (WCOTC) geprägt. Populär gemacht wurde RaHoWa in den 90er-Jahren



von der gleichnamigen US-amerikanischen Neonazi-Heavy-Metal-Band.

Als weltweit gängiger Schlachtruf und Code der Neonazis findet er auch Gebrauch als Wandsprüherei, Grußformel sowie als T-Shirt-Aufdruck mit oder ohne Bezug zur gleichnamigen (mittlerweile aufgelösten) Band.



WAR/WAW

WAR ist ein Akronym und steht für White Aryan Resistance. Das deutsche Pendant des US-amerikani-



schen Originals nennt sich Weißer Arischer Widerstand (WAW). Dabei handelt es sich um einen Kampfbegriff, unter dem sich der rechte Individual- und Kleingruppenterror ein gemeinsames identitätsstiftendes Label zimmert. (Faktisch handelt es sich dabei um den bewaffneten Arm der *Anti-Antifa). Benutzt wird er meist in Verbindung mit der Darstellung von Waffen. Verwendung findet er auch in Bandnamen, wie z.B. bei WAW-Kampfkapelle und White Aryan Rebels.

White Power (WP) / White-Power-Faust

White Power bedeutet übersetzt Weiße Macht und wird im Sinne von »weißer Vorherrschaft« oder »weißer Vormachtstellung« verwendet. Die White-Power-Faust soll das Gegenstück zur Faust der US-amerikanischen Black-Power Bewegung sein. Die Bedeutung ist ähnlich der des *Keltenkreuzes.



White Power ist einer der Schlüsselbegriffe und meistgebrauchten Slogans der neonazistischen Skinhead-Szene weltweit. Selbstbe-



zeichnungen als »White-Power-Bewegung«, »White-Power-Skinheads« und »White-Power-Musik« (für den RechtsRock) sind allgegenwärtig. Die White-Power-

Faust, meist in Kombination mit dem Schriftzug »White Power« (wobei die Faust gewöhnlich zwischen den beiden Wörtern platziert ist), gehört neben dem *Keltenkreuz zu den beliebtesten Symbolen im neonazistischen Spektrum und findet als T-Shirt-Aufdruck, Aufnäher und Anstecker Verwendung. Eine Nutzung des Symbols außerhalb der Neonazi-Szene findet nicht statt.

ZOG

Die Abkürzung für Zionist Occupied Government bedeutet übersetzt »zionistisch besetzte Regierung« und wird in der Neonazi-Szene als Code für die halluzinierte »jüdische Weltverschwörung« gebraucht. Der Begriff ZOG wurde von rechtsterroristischen Gruppen geprägt, seine Verwendung in Sprühereien, Schriften und Liedtexten steht stets im Kontext mit dem Aufruf, den Kampf gegen »ZOG« auf einer militanten, terroristischen Ebene zu führen.

Als T-Shirt-Motiv meist über Verände im Ausland erhältlich. Die dazugehörigen Symboliken eines hasserfüllten Antisemitismus sind in Deutschland überwiegend strafrechtlich relevant und werden deshalb in der Öffentlichkeit kaum gezeigt.

WAR/WAW

White Power (WP)/
White-Power-Faust

ZOG



Dresscodes und Bekleidungsmarken

Alpha Industries

Ben Sherman

Bomberjacke

CONSDAPLE

Im Folgenden dokumentieren wir populäre Dresscodes, also Mode- und Bekleidungsmarken. Es werden neben Marken aus dem explizit neonazistischen Spektrum auch solche aufgeführt, die von der Szene zwar genutzt werden, aber deren Firmen keinen Bezug in die organisierte Szene haben.

Auf die Nennung von Merchandising-Artikeln neonazistischer Bands sowie Bekleidung mit eindeutigen Aussagen, wie z.B. Rudolf-Heß-T-Shirts, haben wir bewusst verzichtet.

Alpha Industries

In der neonazistischen Szene ist die Marke beliebt, weil das Logo dem verbotenen Zivilabzeichen der SA (siehe Abbildung unten) ähnelt.

Angeboten werden qualitativ hochwertige Bomberjacken mit dem Alpha



Logo meist als Brustemblem. Bei dieser kommerziellen US-amerikanischen Marke, die auch Ausstatter der US-Army ist, gibt es keine Verbindung zu neonazistischen Kreisen.

Ben Sherman

Der Modeschöpfer Ben Sherman galt in den 60er-Jahren als »King« der Londoner Kulturmeile Carnaby Street und der »swinging sixties«, der damaligen Party und Musikszene. Für die Jugendbewegung der Mods war er eine Kultfigur. Seine typischen Hemden wurden Ende der 60er von der Skinhead-Bewegung getragen. Ben

Sherman gilt als »traditionelle Skinhead-Marke« und hat keinerlei politische Hintergründe und Aussagen.

Bomberjacke

Nachbildung der leichten, winddichten Jacke der US-amerikanischen Bomberpiloten im Zweiten Weltkrieg. Typisch sind die orange Innenseite und der fehlende Kragen.

Die martialisch wirkenden Jacken sind beliebt, weil sie durch ihren Schnitt ein breites Kreuz vortäuschen. Die Jacken werden in der Szene mit verschiedenen Brust- und Rückenaufdrucken angeboten.

CONSDAPLE

Die Marke CONSDAPLE ist bei Neonazis aufgrund der im Wort enthaltenen Buchstabenkombination NSDAP äußerst beliebt. Der Begriff ist eine Ableitung von dem englischen Wort



Constable, das übersetzt »Schutzmänn« bedeutet. Der Schriftzug ist angelehnt an den von *LONSDALE. Angeboten wird dieser auf T-Shirts, Base-Caps, als Aufnäher und als Bomberjackenaufdruck. Die von Neonazis entworfene CONSDAPLE-Bekleidung wird nur in neonazistischen Läden verkauft. Der Betreiber des extrem rechten Patria-Versandes aus Landshut brachte die Marke auf den Markt, nachdem LONSDALE seinen Liefervertrag gekündigt hatte.



Doberman Streetwear

Bezieht sich auf die deutsche Hunderasse mit dem Ruf eines scharfen Wachhundes. Doberman Streetwear ist eine auf kommerziellen Vertrieb ausgelegte Bekleidungsmarke, die in den letzten Jahren zunehmend Popularität in



neonazistischen Kreisen erlangte. Vor allem im Raum Kassel, wo die Doberman produzierende Firma ansässig ist und ein Doberman-Verkaufsladen als Anlaufstelle für die rechte Szene dient, ist die Marke unter Neonazis verbreitet. Angeboten werden u.a. Base-Caps, Jacken, Hosen und T-Shirts, z.T. mit eindeutig rechter Symbolik.

Doc Martens/ Dr. Martens

Doc Martens ist eine englische Schuhmarke, die traditionell schwere Arbeitsschuhe mit Stahlkappen produziert. Die Schuhe



werden in der gesamten Skinhead-Szene getragen. Maßgeblich dafür sind sowohl Kult-Gründe als auch die Stahlkappen, die als Waffen eingesetzt werden können.

Fred Perry

Der aus einfachen Verhältnissen stammende Tennisspieler Fred Perry, der als Erster das Tennisturnier von Wimbledon dreimal hintereinander gewann, avancierte zur Kultfigur der englischen Arbeiterklasse. Der Lorbeerkranz dient als Symbol des Siegers und wurde stilbildendes Modefragment der extremen Rechten. (*Doc Martens, *88).

Es ist eine traditionelle Skinhead-Marke, die von den verschiedenen Spektren der Szene getragen wird. Als Bekleidung werden vor allem qualitativ hochwertige Hemden, Pullunder mit V-Ausschnitt und Jacken angeboten. Die Popularität unter neonazistischen Skinheads und Neonazis erklärt sich aus der Verwurzelung der Marke in der Skinhead-Szene und daraus, dass die T-Shirts z.T. mit Kragen in den Farben *schwarz-weiß-rot angeboten werden.



Von Neonazis wird die Marke oft in Unkenntnis dessen getragen, dass Fred Perry jüdischen Glaubens war. Die Firma distanziert sich ausdrücklich von Neonazis und unterstützt antirassistische Aktionen. Dennoch wird Fred Perry auch über neonazistische Versände und Läden verkauft.

Doberman
Streetwear

Doc Martens/
Dr. Martens

Fred Perry



Dresscodes und Bekleidungsmarken

LONSDALE

MASTERRACE EUROPE

New Balance

Pitbull

Troublemaker

LONSDALE

Der Legende nach war LONSDALE ein englischer Arbeitersportverein und Boxsport-Club, dem in den 60er-Jahren viele Skinheads angehört haben sollen. Heute trägt eine Bekleidungs-Marke diesen Namen. Deren Popularität bei der Neonazis



gründet sich auf die darin enthaltenen Buchstaben NSDA, die bei geöffneter Jacke oft einzig erkennbarer Namensbestandteil sind. Das Schriftdesign der sich zur Mitte hin verkleinernden Buchstaben ist zum Standard der neonazistischen Szene geworden und findet stetig Nachahmer. Der Stil war Vorbild für Marken wie MASTERRACE EUROPE und CONSDAPLE. 1999 hat sich LONSDALE von ihrem neonazistischen Kundenkreis distanziert und die Belieferung einiger Neonazi-Versände eingestellt. LONSDALE unterstützt antirassistische Kulturinitiativen.

MASTERRACE EUROPE

Ins Deutsche übersetzt bedeutet die Marke »Herrenrasse Europa«. Sie ist in allen Neonazi-Spektren sehr



beliebt. Die mit dem Aufdruck versehenen Jogginghosen, T-Shirts und Pullover werden ausschließlich in neonazistischen Läden und Versänden verkauft.

New Balance

Das Markensymbol der Lauf- und Sportschuhe ist ein aufgenähtes N. Im neonazistischen Spektrum wird das als Kürzel für Nationalsozialist/Nationalist gedeutet. Durch den Wandel der Mode eines Teiles der Neonazi-Szene hin zu einem sportlichen und athletischen Erscheinungsbild hat die Schuhmarke mittlerweile einen recht hohen Verbreitungsgrad in der Szene erreicht. New Balance hat sich entschieden von ihrem neonazistischen Kundenkreis distanziert.

Pitbull

Benannt nach der als aggressiv geltenden Hunderasse bietet diese Bekleidungs-Marke alle nur erdenklichen Kleidungsstücke von T-Shirts über Bademäntel, Jogginghosen, Handtücher, Aufnäher, Trai-



ningsanzüge bis zu kugelsicheren Überwurfwesten. Die Firma aus Frankfurt am Main wird dem Rocker- und Hooligan-Milieu zugeordnet. Pitbull ist auch über neonazistische Versände erhältlich.

Troublemaker

Der Markenname bedeutet ins Deutsche übersetzt »Krawallmacher«. Die Marke ist bei Hooligans und Skinheads ebenso wie im



Rockermilieu beliebt. Angeboten wird eine breite Palette von Hosen, Jacken, T-Shirts, Aufnähern, Wollmützen und Base-Caps. Vertrieben wird Troublemaker auch über neonazistische Versände und Läden.

In den letzten Jahren ist die Neonazi-Szene starken Umbrüchen ausgesetzt gewesen – die vormals dominierende rechte Skinhead-Szene hat ihre Führungsrolle verloren. Neben ihr existieren verschiedene andere rechte Jugendkulturen. Durch diesen Wandel – weg von einer Szene, hin zu einer Jugendbewegung – haben diverse Musikrichtungen und Dresscodes in die Neonazi-Bewegung Einzug gehalten.

Auf eine eindeutige stilistische Abgrenzung zur restlichen Gesellschaft wird zunehmend verzichtet und neue, dezentere Codes werden geschaffen. Unter diesen Rahmenbedingungen sind eine Reihe von Marken entstanden, die dieses neue Selbstverständnis zu bedienen versuchen.

Gemein ist diesen Marken, dass sie nicht als eindeutig neonazistisch zu erkennen sind und meist nur auf eine bestimmte Jugendkultur abzielen.

Neu ist auch, dass nicht mehr nur T-Shirts oder Bomberjacken mit Markennamen oder Slogans bedruckt werden, sondern sich anderer Moden wie HipHop- oder Raver-Styles bedient wird. Die Hersteller dieser Marken sind oft langjährig aktive Neonazis mit Verbindungen auch in nicht-rechte Teile anderer Jugendkulturen. Einigen dieser Marken ist es gelungen, die »Nazi-Schmuddelecke« zu verlassen und für nicht-rechte Jugendliche interessant zu werden. Diese Marken können trotz ihres rechten Hintergrundes in Sportläden und großen Bekleidungsketten gekauft werden.

Thor Steinar

Thor Steinar ist eine Bekleidungs-marke, die ausgehend vom brandenburgischen Königs-Wusterhausen mittlerweile bundesweit in der neonazistische Szene über deren Versände verbreitet wird. Bezüge zum germanisch/heidnischen bestehen durch die Verwendung von Namen wie Asgard (Sitz der Götter) und Thor.



Ende 2004 geriet diese Marke jedoch zunehmend unter juristischen Druck. Mehrere Träger derartiger Kleidungsstücke wurden wegen Verstoß gegen den Paragraphen 86a angeklagt und verurteilt.

Die Grundlage hierfür war eine Ähnlichkeit des Logos mit Symbolen verbotener Organisationen aus dem Nationalsozialismus. Nach diesem kurzen Rückschlag ist Thor Steinar seit Anfang 2005 mit neuem Logo wieder bundesweit zu haben. Auch das neue Logo stellt eine Rune dar, die allerdings im Nationalsozialismus keine Verwendung fand.

Thor Steinar ist in vielen nicht-rechten Ladengeschäften und Bekleidungsketten weiterhin erhältlich, obwohl im Zuge der juristischen Auseinandersetzungen um diese Marke ein rechter Hintergrund mehr als deutlich wurde.

H8wear (Hatewear), Pro-Violence und Sportfrei

Diese relativ neuen Marken entstammen dem Umfeld mehrerer organisierter Neonazis aus Norddeutschland. Sie springen auf die Erfolgswelle von Thor Steinar auf und geben sich dementsprechend



unpolitisch. Während sich Sportfrei und Pro-Violence an die (rechte) Hooligan-Szene richtet, sind die Adressaten von Hatewear Anhänger

von Hardcoremusik. Die Marken sind über Neonaziversände und Ladengeschäfte erhältlich. Die Macher von Pro-Violence sind in der Magdeburger Hooligan-Szene zu Hause und sponsern mit ihren Kleidungsstücken oftmals Ordnerdienste von Neonaziaufmärschen und -Konzerten.

Die Marken werden auch in diversen Läden angeboten, die dem Rockermilieu zugehören.

Rizist

Mit Schriftzügen und Logos im Graffiti-Style versucht die Marke Rizist Kunden am rechten Rand für sich zu gewinnen. Die über Neonaziläden und -Versände vertriebenen Kleidungsstücke richten sich



an HipHoper und Skater. Neben den szenetypischen weiten Jeans stehen diverse T-Shirts und Windbreaker im Angebot. Vor allem in ost-deutschen Großstädten ist diese Marke überaus beliebt.

Thor Steinar
H8wear (Hatewear)
Pro-Violence
Sportfrei
Rizist



Namensgebung und Symbolnutzung

Für das Erkennen von extrem rechten Zeichen, Outfits und Musik ist es hilfreich, die in der neonazistischen Szene beliebten Selbstdarstellungen und ihre historischen Vorbilder zu kennen. Ein Grundwissen über die Bildsprache der extremen Rechten in Deutschland ist dafür unumgänglich.

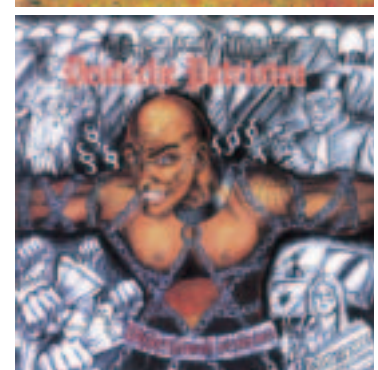
›Die Wehrmacht‹ und ›Der Landser‹ sind die am häufigsten verwendeten Vorbilder in der rechten Jugendszene. Aus dem militärischen und kriegerischen Spektrum stammen ein Großteil der Bezeichnungen von Bands und Zeitschriften. Bandnamen wie *Landser, Frontsoldaten, Hauptkampflinie oder Blitzkrieg sind dafür ebenso Beleg wie die Zines *Der Feldzug*, *Der Wehrwolf* oder *Feuer und Sturm*.

Noch einprägsamer werden die Vorbilder in der Bebilderung der CDs deutlich. Über zehn Prozent aller CD-Cover zeigen Darstellungen der Wehrmacht oder von Wehrmachtsoldaten. Bezogen auf die Gesamtzahl der bebilderten CDs – nur etwa 30 Prozent aller CDs – ergibt sich sogar ein Anteil von einem Drittel. Mit Abstand folgen Darstellungen von Skinheads, die ebenso wie *Wikinger-Bilder etwa ein Sechstel aller Bebilderungen ausmachen. Das restliche Drittel teilen sich über ein Dutzend anderer Symbole.

Ähnlich beliebt ist die Bezugnahme auf germanische Kämpfer und *Wikinger. Rechte Bands geben sich Namen wie Asgard (Das Reich der Götter), Donnertyrann, Legion of Thor, Mjöltnir, Odins Erben, Sleipnir (Wotans achtbeiniges Pferd), Thorshammer, Utgard (Das Reich der dunklen Mächte) und *Walhalla. *Freya* (Gemahlin Odins), *Germanenorden* oder *Rock Nord* sind Namen von Periodika.

Zu dieser Heroisierung von Krieger und Kämpfern gehört auch die Darstellung des Skinheads. Lifestyle und Habitus dienen als Grundlage bei der Benennung von Bands (Kahlkopf) und Zeitschriften (*Skinhead Pride* und *Stahlkappe*).

Viele rechte Jugendliche sehen sich als jüngstes Glied in einer angeblichen historisch begründeten Identitätslinie. Deutliches Beispiel ist das CD-Cover der Band No Remorse, das diese geschichtliche Kontinuität ausdrücken will.





Musik

In den 90er-Jahren ist in Deutschland die weltweit größte extrem rechte Musikszene entstanden. Unzählige Bands, Plattenlabels, Versände und Szeneläden versorgen den Markt. Wie in anderen Szenen auch wird die Zugehörigkeit nach außen durch bestimmte Musikstile, Konzerte und Kommunikationsmittel wie beispielsweise Fanzines zum Ausdruck gebracht.

Die Anfänge des RechtsRock in Deutschland gehen auf das Jahr 1977 zurück. Mitglieder des Nationaldemokratischen Hochschulbundes (NHB), der NPD-Studentenorganisation, gründeten die Band Ragnaröck. Zu Beginn der 80er-Jahre veröffentlichte die Band



*Böhse Onkelz ihre erste LP mit dem Titel *Der nette Mann*. Diese kann als die Geburtsstunde einer rechten *Oi-Musik-Szene gewertet werden, die sich im Laufe der nächsten Jahre rasant entwickelte.

Die Produktion von RechtsRock kann in Deutschland in legal und illegal unterteilt werden. Im legalen Bereich handeln sich die Bands meist mit ihren Texten dicht am Straftatbestand der Volksverhetzung vorbei. Die illegalen Strukturen produzieren und vertreiben die

Musik konspirativ. Die Produkte werden aufgrund strafrechtlich relevanter Texte häufig indiziert. Inhaltlich beziehen sich die rechten Bands positiv auf das Heidentum bzw. auf nordische Mythologie, auf



die Wehrmacht, die SA und die SS oder auf bekannte Personen des Nationalsozialismus. Als Feindbilder dienen Ausländer, Juden, Linke, Drogenkranke, Kiffer, Politiker und die Medien. Einen musikalischen Stil



›RechtsRock‹ gibt es indes nicht. RechtsRock steht als Sammelbegriff für das Wirken rechter Bands in verschiedenen Musikbereichen. Es gab und gibt umfangreiche Bemühungen, bestimmte Musikrichtungen rechts zu besetzen bzw. in diesen einen »nationalen Flügel« zu etablieren.

Standarte oder DJ Adolf bieten Technobeats unterlegt mit Hitler-



Reden, die extrem rechten Vertreter in der Industrial-Szene nennen sich Rasthof Dachau oder Genocide Organ. Bemühungen, rechte Bands aus verschiedenen Musikbereichen in Netzwerken zusammenzuführen und ein gemeinsames Verständnis als rechte Musikszene herzustellen, waren bisher wenig von Erfolg gekrönt. So versuchte die Initiative »Identität durch Musik« (idm) hierfür eine Plattform zur Verfügung zu stellen, doch aufgrund der mangelnden Resonanz aus den Szenen blieb dieses Unterfangen nur Stückwerk und idm wurde im Sommer 2003 eingestellt. Während solche Zugriffe der Rechten auf viele Musikrichtungen nur als marginal angesehen werden können oder ins Leere liefen, waren deren Einflussnahmen und Adaptionsversuche in anderen Stilen und Szenen erfolgreicher. Diese sollen nachfolgend beschrieben werden.



Musik

R.A.C. –
Rock Against
Communism

R.A.C. –
Rock Against
Communism

Oi

R.A.C. existiert nicht als eigener Musikstil sondern als ein Sammelbegriff der extrem rechten Rockmusik-Szene. Entstanden ist R.A.C. Anfang der 80er-Jahre in England als Gegenpol zur antifaschistischen Musikbewegung Rock Against Racism. Der Begriff wird heute in Deutschland zur Charakterisierung des Oi-lastigen britischen Neonazi-Rocks der 80er-Jahre herangezogen und dient u.a. auch als politische Positionierung rechter Skinheads,



die sich nicht in einen offen neonazistischen Kontext stellen wollen. Vor diesem Hintergrund wirkt R.A.C. als Bindeglied zwischen der offen neonazistischen, politisch ambitionierten Musikszene und sich unpolitisch verstehenden aber dennoch rechtsgerichteten »Oi-Skins«.

Oi

Musikalisch: Einfacher, schnörkellos gespielter Punkrock mit eingängigen Refrains, die zum Mitgrölen animieren.



Die Herkunft des Wortes Oi (oft »Oi!« geschrieben) ist unklar. Unter dem Begriff Oi wurde Ende der 70er-Jahre von der Plattenindustrie ein »Straßenpunk« konstruiert, der mit anderen Jugendkulturen (Skinheads, Fußballfans) zusammengeführt werden sollte. Das antipoli-



tische (auch antilinke) und mit »Working-Class«-Image angereicherter Selbstverständnis des Oi ermöglichte der rechten Szene einen umfangreichen Zugriff auf den Slogan. Gängig in der rechten Skinhead-Szene ist die Ersetzung der

Buchstaben »eu« durch »oi«, z.B. in den Bandnamen Kreuzfoier, Oithanasie, Proissenheads oder Volks-



troi. Mitte der 90er-Jahre rückten viele Bands von dieser Schreibweise wieder ab, um sich vom »spaßorientierten« Teil der Szene abzugrenzen und ihre politischen Ambitionen zu unterstreichen. Oi wird bis heute auch von Punks und nicht rechten Skinheads verwendet, die den Begriff gänzlich unpolitisch interpretieren

RechtsRock-Bands mit bundesweiter Bedeutung

Absurd (Thüringen)
Barking Dogs (Nordrhein-Westfalen)
Confident of Victory (Brandenburg)
Darkwood (Sachsen)
Endlöser (Bremen)
Endstufe (Bremen)
Faustrecht (Bayern)
Gegenschlag (Hessen)
Genocide Organ (Baden-Württemberg)
Hate Society (Bayern)
Hauptkampflinie (Hessen)
Jungsturm (Saarland)
Kampfzone (Sachsen-Anhalt)
Kategorie C (Bremen)

Kreuzfeuer (Thüringen)
Kraftschlag (Schleswig-Holstein)
Lunikoff Verschwörung (Berlin)
Magog (Sachsen)
Nahkampf (Bremen)
Noie Werte (Baden-Württemberg)
Nordmacht (Mecklenburg-Vorpommern)
Nordwind (Bayern, Hessen)
Oidoxie (Nordrhein-Westfalen)
Proissenheads (Brandenburg)
Propaganda (Baden-Württemberg)
Race War (Baden-Württemberg)
Radikahl (Thüringen, Brandenburg)
Saccara (Niedersachsen)
Sleipnir (Nordrhein-Westfalen)
Spreegeschwader (Berlin)

Stahlgewitter (Nordrhein-Westfalen)
Sturmtrupp (Bayern)
Totenburg (Thüringen)
Triebtäter (Baden-Württemberg)
Von Thronstahl (Bayern)
Weisse Wölfe (Nordrhein-Westfalen)

Liedermacher

Michael Müller (Bayern)
Frank Rennie
(Baden-Württemberg)
Annett / Annett Moeck
(Rheinland-Pfalz)
Andre Lüders
(Mecklenburg-Vorpommern)

Black Metal

Musikalisch: Stilrichtung des Heavy-Metal, in der mit schnellen Takten und extremen Gesang häufig in Verbindung mit orchestralem ›Todes-Ambiente‹ ein infernalistisches Szenario intoniert wird. Ideell hat Black Metal (BM) eine



stark antichristliche Ausrichtung. Eine neonazistische Minderheit des BM formiert sich im Netzwerk des National Socialist Black Metal (NSBM). Dort wird die BM-typische Terminologie von Zerstörung, Apokalypse und Krieg in einen pronazistischen Kontext gestellt und mit der Verherrlichung des Holocausts in einen extremen Neonazismus gesteigert. Im Mittelpunkt steht die Ablehnung des ›Widernatürlichen‹ und ›Schwachen‹. Damit einher gehen Gewaltakte gegen als ›lebensunwert‹ empfundene Menschen, die von Anhängern des NSBM begangen wurden. Die NSBM-Musiker Varg Vikernes (Norwegen) und Hendrik Möbus (Thüringen) wurden wegen Morden zu Haftstrafen verurteilt und avancierten zu Kultfiguren der Szene, ihre Bands

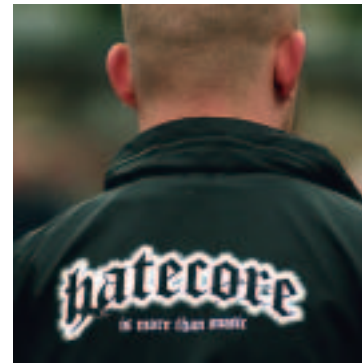
Burzum und Absurd zu Kultbands. In den letzten Jahren ist in Deutschland eine Öffnung des



RechtsRock-Spektrums gegenüber dem Black Metal festzustellen. In den Fanzines werden regelmäßig BM- und NSBM-Bands vorgestellt, szenübergreifende Bandprojekte (wie die Band Halgadom) sowie eine strukturelle Zusammenarbeit sind keine Seltenheit mehr. Der Kleidungsstil der NSBM-Szene ist geprägt von Anleihen am Horror-Genre und am *Wikinger-Klischee und reproduziert ein archaisches Männer- und Kriegerbild. Gängig ist die Verwendung von *Runen und Runenschrift.

Hatecore

Musikalisch: Hatecore ist eine musikalisch wie textlich brachiale Interpretation des Hardcore, ein schneller, eingängiger Punkrock, der auf alle Elemente der Stim-



mungs- und Partymusik verzichtet. Anfang der 80er-Jahre entstand aus dem Punk der Hardcore und als eine weitere Entwicklung der Hatecore. Während Punk Spaß und Individualität oben an stellte, transportierte Hatecore ausschließlich Aggression und Hass. Diese Grundessenz, das dort propagierte Männerbild sowie die Selbstdisziplinierung eines Teiles seiner Anhänger (beispielsweise im Umgang mit Drogen und Sexualität), die mit der anarchischen Tradition des Punk brachen, boten ein Einfallstor für zunehmende rechte Adaption. Die Hardcore-Kultband Agnostic Front (USA) versteht sich als Skinhead-Band und offenbart (trotz Statements gegen Neonazismus) in Aussagen beispielsweise zur Homosexualität rechte Denkmuster. Die bekanntesten Vertreter neonazistischen Hatecores sind Max Resist und Blue Eyed Devils (beide aus den USA) und in Deutschland die

Black Metal

Hatecore



Musik

**Balladen/
Liedermacher**

Bands Hate Society (BY, Logo siehe S. 17) und *Race War (BW).

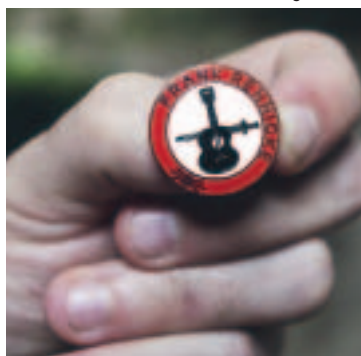
Eine aus Hardcore-Kreisen initiierte Kampagne *Good Night White Pride* bemüht sich mittlerweile, den Einfluss von Neonazis in der Hardcore-Szene zurückzudrängen. Populär unter Neonazis ist die Verfremdung des Kampagnen-Logos in *Good Night Left Side*. Der antifaschistische Slo-



gan *Hardcore is more than music* erfährt seine neonazistische Umkehrung durch *Hatecore is more than music*.

**Balladen/
Liedermacher**

Balladenartige Stücke gehören mittlerweile zum festen Repertoire vieler RechtsRock-Bands, werden jedoch



vor allem von rechten Liedermachern auf Aufmärschen, Kongressen und Kameradschaftsabenden gespielt. Mehr noch als RechtsRock-Bands sorgen sie für eine direkte Verknüpfung zwischen neonazistischer Politik und (Musik-)Kultur. Viele InterpretInnen



sind zudem selbst in einschlägigen Organisationen und Parteien aktiv. Über die balladenartige Musik funktioniert ein oft sehr emotionaler Transport neonazistischer Ideologie-Elemente (Kriegserinnerungen, Familienidylle und andere). Bekanntester neonazistischer Liedermacher ist Frank Rennicke (BW), der mit den gekreuzten Gitarre und Schwert (u.a. als Anstecker und T-Shirt-Motiv erhältlich) auch ein eigenes Symbol geschaffen hat.

**Wiking-Rock/
Viking-Rock**

Musikalisch: Gängige Rockmusik mit Einflüssen des Oi-Punk und deutscher bzw. skandinavischer Volksmusik.

Die *Wiking, skandinavische Seefahrer und Eroberer des Mittelalters, stehen in der heidnischen und neonazistischen Szene synonym für



die »nordischen Urahn« und Kämpfer gegen das Christentum. Unter der Zuhilfenahme entsprechender Symbole und Klischees



versuchen Neonazi-Bands den so genannten Wiking-Rock als eigenes Genre zu etablieren. Tatsächlich ist Wiking-Rock der Versuch, dem Neonazi-Rock einen moderaten Anstrich zu geben, um auch außerhalb der Szene Anhänger (und Käufer) zu erreichen.

Versteckspiel



Neofolk

Neue Deutsche Härte

Inspiziert wurden die führenden deutschen Wiking-Rock-Bands Balmung (Bayern) und Nordwind (Bayern/Hessen) dabei von der schwedischen Neonazi-Band Ultima Thule, die Mitte der 90er-Jahre den Viking-Rock kreierte und als Viking-Rock-Band bis auf die obersten Plätze der schwedischen Charts gelangte.

Neofolk

Musikalisch: Im Allgemeinen ruhige, sonore und melancholisch aufgebaute Musik, in der häufig Marschrhythmen anklingen.

Neofolk (frei übersetzt: Neue Volksmusik) entwickelte sich Anfang der 80er-Jahre aus der Dark-Wave/Gothic-Musikszene heraus. Obwohl mit Death In June (Logo siehe Bild in dieser Spalte) aus England eine eindeutig extrem rechte Band zu



den Begründern des Neofolk zählt, kann die Szene in ihrer Gesamtheit nicht dem rechten Spektrum zugeordnet werden.

Die häufig enthaltenen, sehr symbolhaften Rückgriffe auf die Anti-



moderne, auf die Ästhetik des heroisierenden Neoklassizismus (Arno Breker u.a.) und vor allem auf das Heidentum lassen jedoch die Grenzen zwischen »unpolitischen« und rechten AnhängerInnen verschwimmen. Neofolk wird in Teilen des neo-



nazistischen Spektrums auch wegen ihres betont mystischen und altertümlichen Ambientes und seiner Lagerfeuer-Kompatibilität geschätzt. Eindeutig neonazistische Bands des Neofolk, wie beispielsweise Der Blutharsch (Österreich), betonen meist die Marsch-Elemente und entwerfen in ihren Texten apokalyptische Szenarien.

Neue Deutsche Härte

Die so genannte Neue Deutsche Härte (NDH) steht als Sammelbegriff für einen Kreis von deutschen Bands, die unter diesem Label »deutsche Identitätsmusik« vermarkten. Die NDH wirkt neben der Musik, in der Anleihen aus Dark-Wave und Gothic-Rock unüberhörbar sind, vor allem über Ästhetik: monumentale Inszenierungen, männlich-martialischer Körperkult, Todessehnsucht, Pathos. Gezielte Tabubrüche sollen die NDH in die Diskussion bringen und darüber die Faszination für das »deutsche Böse« auslösen. Während nur eine Minderheit der NDH-Protagonisten dem extrem rechten Spektrum zuzuordnen ist, weisen NDH-Popbands wie Rammstein jegliche politische Ambitionen von sich. Sie rechtfertigen mit der faktisch unmöglichen Herauslösung der Kunst aus ihrem politischen Kontext die



Nutzung nationalsozialistischer Ästhetik (Das Bild in dieser Spalte zeigt die Band Von Thronstahl). Der Durchbruch von Rammstein wurde gerade auch von extrem rechten Medien wohlwollend kommentiert und gar als das Ende der angeblichen »kulturellen Hegemonie der 68er-Generation« gefeiert.



Musik – Der Kult

Skrewdriver und Ian Stuart Donaldson

Sonderfall Böhse Onkelz

Landser

Skrewdriver und Ian Stuart

Die um 1977 gegründete englische Band Skrewdriver um ihren Sänger Ian Stuart Donaldson hat wie keine andere den RechtsRock geprägt und erfährt in der neonazistischen Szene weltweit Verehrung. Auf die Umtriebe Ian Stuart Donaldsons geht die Gründung der Netzwerke Rock Against Communism und Blood & Honour zurück. Nach seinem Tod 1993 infolge eines Verkehrsunfalls und der nachfolgenden Auflösung von Skrewdriver wurde eine regelrechte Vermarkt-



ungsindustrie in Gang gesetzt; im Angebot sind u.a. Kissen, Gürtelschnallen und Bekleidungsstücke. Postermotive zeigen Ian Stuart Donaldson, gewöhnlich nur »Ian Stuart« genannt, als Sänger, Wikinger oder Lichtgestalt; Symbol/Wappen von Skrewdriver ist das in Fraktur-Schrift geschriebene »S« meist in Verbindung mit einem stilisierten Adler.

Sonderfall Böhse Onkelz

Anfang der 80er-Jahre galten die Böhse Onkelz, ehemals aus Frankfurt, als »Pioniere« des RechtsRock, nach ihrer Abkehr vom Neonazismus und Hinwendung zu Deutschrock und Heavy Metal wurden sie eine der erfolgreichsten deutschen Rockgruppen.

In Teilen der rechten Szene haben sie nach wie vor den Status einer Kultband, wie eine Vielzahl von Bootlegs belegen (siehe Abbildung). In den Texten der Böhse



Onkelz findet ohne jede Analyse die Konstruktion angeblicher gesellschaftlicher Ausgrenzung statt, die einhergeht mit der latenten Heroisierung von Straßengewalt, des »Sich-Wehren-Müssens« und dem rechten Lebensgefühl, das stark auf derartige Selbststilisierungen aufbaut, gefährlich nahe kommt. Vom harten Kern der Neonazis eher abgelehnt, liefert die Band rechtsorientierten Jugendlichen oft ein Identitätsangebot. In der Entwicklung von Jugendlichen zu Neonazis ist häufig eine Frühphase zu beobachten, in der sich diese als Böhse-Onkelz-Fans identifizieren. Auch haben manche Böhse Onkelz Supporters Clubs (BOSC) erkennbar

Verbindungen zu rechten Szene, wenig einflussreich ist hingegen der Fankreis »Böhse Onkelz Fans gegen rechts«. Große Popularität genießt die Band in Rockerkreisen. Ihr kommerzieller Erfolg ist vor allem auf ihr Image als »Underdogs« und authentische Rockband zurückzuführen.

Landser

Die Berliner Band Landser zählt zu den bekanntesten und beliebtesten Bands der Neonazi-Szene. Sie ist fest in der militanten Neonazi-Szene verwurzelt und baute bewusst das Image einer Untergrundband auf, die knallharte Texte mit Stimmungsmusik koppelte und darüber weite Verbreitung in Schulen und Jugendclubs findet. Als im Dezember 2003 der Bandleader wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung zu einer Haftstrafe verurteilt wurde, kam es



bundesweit zu Protestaktionen von Neonazis. Das Symbol der Band, ein Schwert auf dem »L«, ist dem Abzeichen der SS-Kavallerie-Division Lützow nachempfunden.



Publikationen

Deutsche Stimme

Monatliche Parteizeitung des Bundesvorstandes der *NPD. Der Schwerpunkt liegt auf Berichten zum aktuellen Zeitgeschehen und über die Parteiarbeit der NPD. Diese werden ergänzt durch Artikel über nationalistische Gruppierungen in anderen Ländern und geschichtsrevisionistische Abhandlungen. Die seit 1975 erscheinende Zeitung hat derzeit eine Auflage



von etwa 10.000 Stück. Der gleichnamige Verlag veranstaltet alljährlich ein Pressefest mit zahlreichen internationalen Gästen und bis zu 5.000 Teilnehmern. Ein umfangreiches Angebot an Büchern, Videos und CDs ist über den Versandhandel des Verlages erhältlich. Der Vertrieb von neonazistischen Musikartikeln wird vor allem über den integrierten Versand des NPD-Funktionärs Jens Pühse abgewickelt.

Über die *Deutsche Stimme* als bundesweite Mitgliederzeitung hinaus verfügen zahlreiche Landesverbände über eigene Zeitschriften.

Funkenflug

Mit der Quartalschrift *Funkenflug* – jung-stürmisch-volkstreu wirbt



die Heimattreue Deutsche Jugend e.V. (HDJ) für ihre politische Jugendarbeit. In Anlehnung an die bündische Jugendbewegung betreibt die HDJ neonazistische Arbeit und hat vor allem Kinder und Jugendliche als Zielgruppe. Neben Berichten über ihre Aktivitäten finden sich auch geschichtliche Abhandlungen, die auf die junge Leserschaft zugeschnitten sind. Insgesamt ist die HDJ in ihrer Art und Weise an der verbotenen Wiking Jugend orientiert und hat deren Betätigungsfeld der Nachwuchserziehung übernommen. Ausgehend von ihrem anfänglichen Schwerpunkt Berlin-Brandenburg hat die HDJ ihren Wirkungskreis inzwischen auf das gesamte Bundesgebiet ausgedehnt.

Nachrichten der HNG

Die Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige e.V. (HNG) gibt seit 1983 ihren monatlichen Rundbrief *Nachrichten der HNG* heraus. Der



Schwerpunkt des Vereins ist neben der Unterstützung von inhaftierten Neonazis vor allem auch Öffentlichkeitsarbeit zu staatlicher Repression gegen ihre Mitglieder. Dazu gehört neben der Vermittlung von Anwälten auch die Veröffentlichung einer Gefangenenliste. Diese wird oft von Fanzine-Herausgebern für ihre Publikation oder Internetseiten übernommen. Die *Nachrichten der HNG* erscheinen in einer Auflage von etwa 700 Stück. Der Verein gehört zu den wichtigsten Organisationen der neonazistischen Szene u.a. aufgrund seiner weitreichenden Anerkennung und Unterstützung durch andere extrem rechte Gruppierungen.

Deutsche Stimme

Funkenflug

Nachrichten
der HNG

Trotz der breiten Nutzung des Internets im extrem rechten Spektrum spielen Printmedien als Kommunikationsmittel weiterhin eine große Rolle. Wie in anderen Musikszenen werden die szeneeigenen Hefte Fanzines genannt. In den Fanzines werden vor allem Bands interviewt, über Konzerte berichtet und Neuerscheinungen besprochen.

Entsprechend dem Interesse des Herausgebers oder des Herausgeberkreises finden sich mehr oder weniger Fragmente rechter Ideologie in den Fanzines wieder. Dies geschieht durch eine breite Darstellung rechter Musik oder über Interviews mit Aktivisten politischer Gruppierungen.

Die Hefte dienen häufig als Nahtstelle zwischen politisch Interessierten, Organisationen und Gruppierungen. Sie informieren zum einen den inneren Kreis der Szene und enthalten Angebote, über die Sympathisanten eingebunden werden sollen.

Produziert werden die Fanzines in der Regel am heimischen PC mit durchschnittlich 48–56 Seiten. Je nach Auflagenhöhe, die sich zwischen einigen Hundert und wenigen Tausend bewegt, werden die Hefte entweder kopiert oder gedruckt und mit Kartoneinband versehen.

Publikationen

Volk in Bewegung

Fahnenräger

Mitteldeutsche Jugendzeitschrift

Volk in Bewegung

Der baden-württembergische Verlag Volk in Bewegung verlegt das gleichnamige Organ der Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft (BDVG). Das Heft vertritt einen Neonazismus, der sich vor allem jugendkulturell deutlich von den Strategien von *NPD und Jungen Nationaldemokraten abgrenzt. Unter Nutzung einer klischee-



beladenen Bildsprache wird dem Lifestyle der »liberalen Spaßgesellschaft« der »typologisch vorbildliche deutsche Nationalist« nach dem Vorbild der Hitlerjugend entgegengestellt. Selbst der Kleidungsstil der Skinheads wird als »Totalübernahme alliierter Besatzermode« abgelehnt. Neben Ausführungen zu »deutscher Wesenart« und zum »nordisch geprägten Menschen« nehmen Forderungen zum Aufbau einer »Volksgemeinschaft« nach nationalsozialistischem Muster breiten Raum ein. Zu den führenden Autoren zählen Altnazis aus dem deutschsprachigen Raum. Der Verlag verfügt über ein umfangreiches Vertriebsprogramm.

Fahnenräger

Die in Mecklenburg-Vorpommern herausgegebene Zeitschrift ist impulsgebend für den Stil- und Symbolwandel in Teilen des Spektrums der *Freien Kameradschaften. Bemühte sich das Blatt bis vor



zwei Jahren mit Titelblatt-Aussagen wie »Der Umerziehung zum Trotz wir bleiben braun« und Wehrmachts-Symbolik um neonazistische Eindeutigkeit, so griff es danach verstärkt Themen wie »Globalisierung« auf und reproduziert populistische Symboliken der globalisierungskritischen Bewegung. In der Nummer 10 von Anfang 2004 wird Che Guevara zum Vorbild für den »völkischen Sozialisten« erklärt, das Symbol der Antifaschistischen Aktion erfährt eine Verfremdung. Der bislang in Frakturschrift gehaltene Name *Der Fahnenräger* wechselte zu *Fahnenräger* im modernen Schriftdesign. Das Blatt ist anspruchsvoll layoutet und erscheint mehrmals im Jahr.

Mitteldeutsche Jugendzeitschrift (MJZ)

Ende des Jahres 2001 gestartetes gemeinsames Zeitungsprojekt von sogenannten freien Strukturen in Brandenburg und Sachsen. Die ursprünglich beteiligten lokalen Kameradschaften stellten ihre Zeitungsprojekte zugunsten der *Mitteldeutsche Jugend Zeitung* ein.



In der *Monatszeitschrift für die nationale und soziale, mitteldeutsche Jugend* wird vor allem über Eigenaktivitäten der beteiligten Gruppierungen berichtet und das aktuelle Zeitgeschehen kommentiert. Als *Mitteilungsblatt für nationale Jugendgruppen* dient *Der lokale Patriot* als Heft im Heft in der *MJZ*. Herausgeber der *MJZ* ist der Nationale Medienverbund des nationalen und sozialen Aktionsbündnis Mitteldeutschland, in dem sich neben der *MJZ* auch *Der Fahnenräger* und regionale Zeitschriften zusammen gefunden haben. Bisher sind zehn Ausgaben der *MJZ* erschienen.

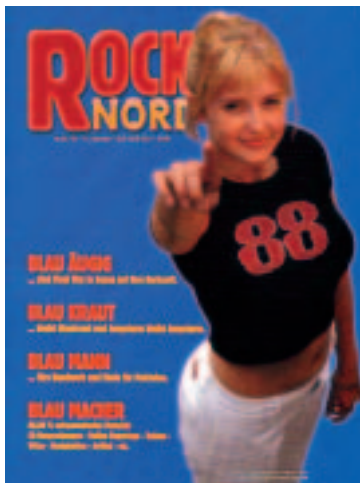
Im Gegensatz zu den Fanzines werden in Politzines Berichte über die Musikszene nur am Rande behandelt. Im Mittelpunkt steht die Berichterstattung über politische Ereignisse wie Demonstrationen oder theoretische und historische Abhandlungen auf niedrigstem Niveau.

Parteipolitische Publikationen sind in erster Linie als Kommunikationsmittel zwischen Parteiführung und Mitgliedern bzw. Interessierten angelegt.

Sie dienen als Werbemittel nach außen, mit denen nicht an die Partei gebundene Personen über die ideologischen Positionen informiert werden sollen.

Rock Nord

Führendes deutsches RechtsRockmagazin aus Nordrhein-Westfalen. Das überwiegend im Abo erhältliche Hochglanzheft hat nach Eigenangaben eine monatliche Auflage von 15.000 Stück. Das legal erscheinende *Rock Nord* veröffentlicht Berichte über RechtsRock Bands und öffnete sich in den vergangenen Jahren zunehmend den Musiksparten von Neofolk und Black Metal. Bestandteil des Blattes ist die umfangreiche Werbung für den eigenen Versand Nordcore.



Des weiteren verfügt der Verlag über ein Netzwerk zur Produktion extrem rechter Musikveröffentlichungen. Wegen der kommerziellen Ausrichtung werden aus der offen neonazistischen Szene regelmäßig Boykottaufrufe gegen *Rock Nord* laut.

Foier Frei

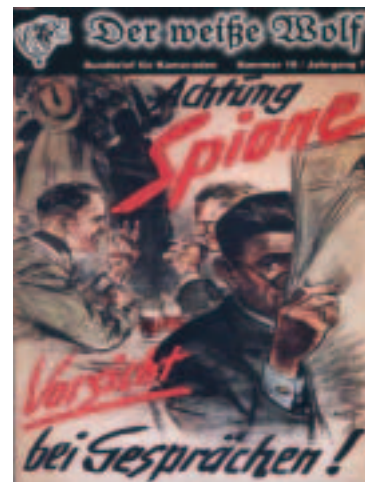
Skinzine aus Sachsen, das schwerpunktmäßig RechtsRock-Bands, aber auch unpolitische *Oi- und *Hardcore-Bands bespricht. Nach einer mehrjährigen Pause bildete sich Anfang 2001 eine neue Redaktion, die sich von den teilweise unpolitischen Beiträgen des frühe-



ren Herausgeber distanzierte und die extrem rechte Ausrichtung des Heftes bestärkte. Seit der Debütausgabe des Heftes im Jahre 1994 sind 19 Ausgaben erschienen. Damit ist das *Foier Frei* eines der wenigen kontinuierlich erscheinenden Fanzines.

Der Weisse Wolf

Ursprünglich als *Rundbrief inhaftierter Kameraden der Justizvollzugsanstalt Brandenburg* produziertes neonazistisches Politzine. Inzwischen wenden sich die Herausgeber aus Mecklenburg-Vorpommern in ihren Beiträgen neben den zahlreichen politischen Artikeln auch vermehrt der RechtsRock-Szene zu. Seit 1999 existiert eine



gleichnamige umfangreiche Homepage zu diesem Heft, auf der seit November 2004 ein wöchentlicher Rundbrief über politische Ereignisse in der extrem rechten Szene veröffentlicht wird. Die Auflage der Nummer 19 als bisher letzte Ausgabe betrug nach Eigenangaben über 800 Stück.

Rock Nord

Foier Frei

Der Weisse Wolf

Für den Umgang mit extrem rechten Jugendkulturen ist das Wissen um Symbole, Codes und Kleidungsstil wichtige Voraussetzung. Bleibt die Auseinandersetzung jedoch auf der Ebene von Verboten stehen, greift sie zu kurz. Denn nicht die Existenz neonazistischer Symbole und Codes oder deren Einteilung in »verboten« oder »erlaubt« ist das Problem, sondern vielmehr die Inhalte, für die sie stehen. Erscheint beispielsweise ein Schüler mit dem Schriftzug »Heil Hitler« in der Schule, muss der Lehrer eingreifen. Steht an Stelle des Schriftzuges jedoch eine »88«, gibt ihm das Gesetz keine klaren Vorgaben. Und ein solches Gesetz wäre auch nicht wünschenswert.

Die Fülle von Symbolen, die Übernahme und Verfremdung linker Symbolik und die Benutzung von Codes und Abkürzungen sorgt für Verwirrung und wirft Fragen auf. Wir hoffen, dass diese Broschüre dazu beiträgt, die Lebenswelt, Funktionsweise und Dynamik extrem rechter Orientierung verständlich zu machen. Die Inhalte und Wertvorstellungen dieser Jugendlichen finden durch die Verwendung von Codes, Symbolen und durch rechte Musik ihren Ausdruck. Die Bereitschaft, sich damit auseinander zusetzen und der Verantwortung nicht auszuweichen, ist für alle, die in ihrer Arbeit oder in ihrem Alltag mit extrem rechten Jugendlichen konfrontiert sind, dringend geboten!

Bildnachweise:

Alle Bildrechte liegen bei den FotografInnen. Alle Repros: apabiz e.V.

Ditsch: 2, 5, 6, 7, 9, 10, 12, 13, 14, 15, 18, 20, 25, 30,
 Attenzione: 2, 3, 4, 6, 7, 9, 11, 12, 15, 17, 18, 19, 20, 21, 26, 28, 30,
 AIB: 10, 12, 16, 22, 23,
 A.Kraus: 17, 21, 23, 28,
 apabiz: 4, 11, 18, 29
 DRR: 17, 29,
 Peters: 20, 21, 23, 24,

Das kulturelle Klima, das durch die immer massivere Präsenz rechter Jugendkultur geschaffen wird, lässt denjenigen Jugendlichen, die sich diesen Hegemoniebestrebungen widersetzen, wenig Raum.

Dass der Widerstand antifaschistischer Jugendlicher und ihr Eintreten für eine selbstbewusste nicht-rechte Jugendkultur oft sogar körperlich verteidigt werden muss, ist ein unhaltbarer Zustand. Aufgabe der verantwortlichen Personen in den Jugendeinrichtungen und den Gemeinden sollte es sein, diese Rahmenbedingungen zu verändern. Erfahrungen in einzelnen Kommunen zeigen, dass dort, wo dem antifaschistischem Engagement von Jugendlichen Raum gegeben wird, ihre Bemühungen ernst genommen und sie in ihrem Tun unterstützt werden, extrem rechte Hegemoniebestrebungen erfolgreich zurückgedrängt werden können.

Nur durch ein eindeutiges demokratisches und antifaschistisches Selbstverständnis kann dem »rechten Kulturkampf« wirkungsvoll entgegen getreten werden.

Die HerausgeberInnen

Willy-Brandt-Haus-Materialien Für eine starke Demokratie – Wirksam handeln gegen rechts

Der Leitfaden stellt Aktions- und Handlungsstrategien vor. Dazu tragen 24 Prinzipien und Orientierungshilfen für den Umgang mit Rechtsextremisten bei. Ergänzt um praktische Handlungsempfehlungen und viele weiterführende Hilfen stellt die Broschüre einen praktischen Ratgeber für die Parteiarbeit vor Ort dar. Die Broschüre informiert über die neue Qualität und die unterschiedlichen Strategien des Rechtsextremismus. Sie gibt einen Überblick über das ideologische Spektrum und die immer differenzierteren Erscheinungsformen der extremen Rechten

Bestellnummer: 3000 494; Preis 1 €; vertrieb@spd.de;
60 Seiten; zweifarbig



Literatur

Zeitschriften

Antifaschistisches Info Blatt
Gneisenaustr. 2 A
10961 Berlin
www.nadir.org/aib

Blick nach Rechts
Stresemannstr. 30
10963 Berlin
www.bnr.de

Der Rechte Rand
Postfach 1324
30013 Hannover.
www.der-rechte-rand.de

Enough ist enough
c/o Initiativenzentrum
Schweffelstr. 6,
24118 Kiel.

Lotta
Am Förderturm 27
46029 Oberhausen
www.free.de/lotta

Allgemein

Argumente – Netzwerk Antirassistische Bildung e.V. (Hg.): ... in der Mitte angekommen. Rechtsextremismus und gesellschaftliche Gegenaktivitäten in Mecklenburg-Vorpommern, rat-reihe antifaschistischer texte, Hamburg 2002.

Argumente – Netzwerk Antirassistische Bildung e.V. (Hg.): Spezialitäten aus Mittelfranken. Ein Überblick über rechte und rechtsextreme Strukturen. Berlin/Fürth 2003

Benz, Wolfgang und Reif-Spirek, Peter (Hg.): Geschichtsmythen. Legenden über den Nationalsozialismus, Metropolis Verlag, Berlin 2003.

Eschebach, Insa; Thye, Elke: Die Religion der Rechten. Völkische Religionsgemeinschaften. Aktualität und Geschichte, Dortmund 1995.

Mecklenburg, Jens (Hg.): Handbuch Deutscher Rechtsextremismus, Berlin 1996.

Rabbow, Arnold: dtv-Lexikon politischer Symbole, München 1970.

Röpke, Andrea und Speit, Andreas: Braune Kameradschaften. Die neuen Netzwerke der militanten Neonazis. Ch. Links Verlag, Berlin 2004.

Schubarth, Wilfried und Stöss, Richard: Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland, Eine Bilanz. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2001.

Frauen

Bitzan, Renate: Rechte Frauen. Skin-girls, Walküren und feine Damen, Elefant Press, Berlin 1997.

Antifaschistisches Frauennetzwerk, Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus (Hg.): Braune Schwestern? Feministische Analysen zu Frauen in der extremen Rechten, rat/Unrast Verlag, Hamburg/Münster 2005

Jugendarbeit

Miteinander e.V. und Zentrum für Antisemitismusforschung (Hg.): Rechtsextreme Jugendkultur und Gewalt. Eine Herausforderung für die pädagogische Praxis, Metropol Verlag, Berlin 2002.

Norddeutsche Antifagruppen (Hg.): Rosen auf den Weg gestreut. Kritik an der »Akzeptierenden Jugendarbeit mit rechten Jugendlichen«, rat – reihe antifaschistischer texte, 5. Auflage.

Regionale Arbeitsstellen für Ausländerfragen, Jugendarbeit und Schule Brandenburg e.V. (RAA): Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus im Unterricht. Projektvorstellung und Katalog mit Bildungsbausteinen, Potsdam 2000.

Kultur

Archiv der Jugendkulturen (Hg.): Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland, Verlag Thomas Tilsner, Berlin 2001.

Bergmann, Werner und Erb, Rainer: Neonazismus und rechte Subkultur, Metropolis Verlag, Berlin 1994.

Büsser, Martin: Wie klingt die neue Mitte? Rechte und reaktionäre Tendenzen in der Popmusik, Ventil Verlag, Mainz 2001.

Dornbusch, Christian und Raabe, Jan (Hg.): RechtsRock. Bestandsaufnahme und Gegenstrategien, rat/Unrast Verlag, Hamburg/Münster 2002.

Heller, Friedrich Paul und Maegerle, Anton: Die Sprache des Hasses. Rechtsextremismus und völkische Esoterik. Jan van Helsing, Horst Mahler ..., Schmetterling Verlag, Stuttgart 2001.

Searchlight, Antifaschistisches Infoblatt, Enough is enough, rat (Hg.): White Noise. Rechts-Rock, Skinhead-Musik, Blood & Honour – Einblicke in die internationale Neonazi-Musik-Szene, rat/Unrast Verlag, Hamburg/Münster 2001.

Speit, Andreas: Ästhetische Mobilmachung. Dark Wave, Neofolk und Industrial im Spannungsfeld rechter Ideologien, rat/Unrast Verlag, Hamburg/Münster 2002.

Bildung

apabiz
Antifaschistisches
Pressearchiv und
Bildungszentrum Berlin e.V.
Lausitzer Straße 10
10999 Berlin
Tel: 030/611 62 49
Fax: 030/611 62 49
mail@apabiz.de
www.apabiz.de
www.turnitdown.de

Argumente – Netzwerk
antirassistischer
Bildung e.V.
Lausitzer Straße 10
10999 Berlin
Tel: 030/610 764 68
mail@argumente-netzwerk.de
www.argumente-netzwerk.de

SPD-Parteivorstand
Projektgruppe gegen Rechtsex-
tremismus
Willy-Brandt-Haus
Wilhelmstr. 141
10911 Berlin
Tel: 030/259 91 – 339 und -323
Fax: 030/259 91 - 195
parteischule@spd.de

Schule ohne Rassismus -
Schule mit Courage
Ahornstr. 5
10787 Berlin
Tel.: 030/789 539 72
Fax.: 030/789 539 74
Schule@aktioncourage.org
www.aktioncourage.de

Opferberatung

Beratungsstellen für
Opfer rechter Gewalt
Opferperspektive e.V.
Lindenstr. 47
14467 Potsdam
Tel. 0171/19 35 669
Fax 01212/5 – 115 598 89
info@opferperspektive.de
www.opferperspektive.de/

Initiativen/ Organisationen

AG Rechtsextremismus in ver.di
Berlin/Brandenburg
Köpenicker Str. 55
10179 Berlin
Tel. 030/863 111 06
info@agrexive.de
www.agrexive.de

Archiv der Jugendkulturen
Fidicinstr. 3
10965 Berlin
Tel.: 030/694 29 34
Fax: 030/691 30 16
archiv@jugendkulturen.de
www.jugendkulturen.de

Bundeszentrale
für politische Bildung
Adenauerallee 86
53113 Bonn
Tel.: 01888/5150
Fax: 01888/515113
info@bpb.de
www.bpb.de

Bündnis aktiver Fußballfans
BAFF e.V.
Postfach 1123
63401 Hanau
info@aktive-fans.de
www.aktive-fans.de

Bündnis für Demokratie und
Toleranz – Gegen Extremismus
und Gewalt.
Stresemannstraße 90,
10963 Berlin
Tel: 030/2363408-0
Fax: 030/2363408-88
buendnis@bftd.de
www.buendnis-toleranz.de

Friedrich-Ebert-Stiftung e.V.
Godesberger Allee 149
53175 Bonn
Tel.: 0228/88 30
Fax: 0228/88 33 96
Presse@fes.de
www.fes.de

Gegen Vergessen
– für Demokratie e.V.
Stauffenbergstr. 13-14
10785 Berlin
Tel.: 030/263 97 83
Fax: 030/263 97 840
info@gegen-vergessen.de
www.gegen-vergessen.de

Gesicht Zeigen!
Aktion weltoffenes
Deutschland e.V.
Kurfürstendamm 178/179,
10707 Berlin
Tel: 030 / 28044-785
Fax: 030 / 28044-784
kontakt@gesichtzeigen.de
www.gesichtzeigen.de

Gewerkschaft der Polizei
Bundesvorstand
Stromstraße 4, 10555 Berlin
Tel: 030 / 399921-0
Fax: 030 / 399921-200
gdp-bund-berlin@gdp-
online.de
www.gdp.de

Netzwerk
für Demokratie und Courage
Schweriner Str. 50
01067 Dresden
Tel.: 0351/481 00 60
Fax: 0351/481 00 61
Mail.an.ndc@web.de
www.netzwerk-courage.de

Sozialistische Jugend
Deutschland – Die Falken
Max-Westphal-Haus
Kaiserstr. 27
53113 Bonn
Tel.: 0228/369 380
Fax: 0228/369 38 50
info@sjd-die-falken.de
www.wir-falken.de

Stiftung Topographie
des Terrors
Geschäftsstelle
Stresemannstr. 111
10963 Berlin
Tel.: 030/254 50 90
Fax.: 030/254 50 999
info@topographie.de
www.topographie.de
www.gedenkstaettenforum.de

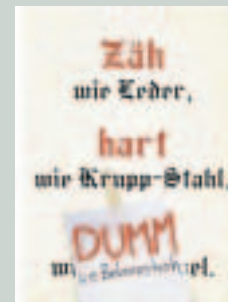
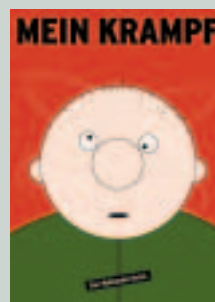
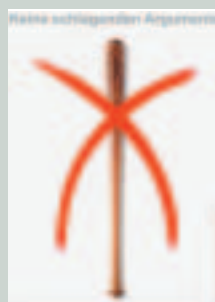
Zentrum für
Antisemitismusforschung Zfa
Technische Universität Berlin
Ernst-Reuter-Platz 7
10587 Berlin
Tel.: 030/314-231 54
Fax: 030/314 211 36
Zfa10154@mailbox.TU-Berlin.de
www.tu-berlin.de/zfa



blick nach rechts – der Online-Informationdienst
für alle, die sich gegen den Rechtsextremismus
und gegen rechte Gewalt, gegen Neonazis, gegen
Rassismus und Antisemitismus stellen.

www.bnr.de

Das Wissen um Symbole, Codes und Kleidungsstile ist wichtige Voraussetzung für die Beschäftigung mit rechten Jugendkulturen. Diese Broschüre trägt diejenigen Elemente zusammen, die im Alltag der Jugendlichen tatsächlich eine Rolle spielen. Sie ist damit für den politischen Raum aber auch für das zivilgesellschaftliche Engagement ein wichtiger Bestandteil für wirksames Handeln gegen rechts.



Die Bildmotive auf dem Umschlag zeigen Arbeiten von Studierenden im Projekt **Rechtsradikale, raus!**
Ein Projekt des Fachbereichs Design der Fachhochschule Dortmund gegen rechte Gewalt.

Herausgegeben von der Agentur für soziale Perspektiven - asp e.V.
für den SPD-Partei Vorstand
Stand: März 2005
Art. Nr. 3000484